Erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5,— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7½ Uhr morgens bis 6½ Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 15 | Memel, Mittwoch, den 18. Januar 1939 | 91. Jahrgang

Dr. Neumann bildet einen Führerkreis

Dr. Neumann: „Es ist für mich selbstverständlich, daß Kulturverband und Sportbund Grundpfeiler unserer Volkstums- und Heimatbewegung bleiben und durch die anderen Organisationen nicht geschwächt werden" – Die Aufgaben unserer Organisationen – „Unser Wollen wird durch die Organe, die zu unserer öffentlichen Vertretung bestimmt sind, durch Verordnungen und Gesetzesmaßnahmen gefördert werden"

Memel, 17. Januar.

Am Sonntag hatte Dr. Neumann, der memeldeutsche Führer, eine Anzahl Kameraden zur Bildung eines Führerkreises einberufen, der die Organisationen Kulturverband, Sportbund, Ordnungsdienst, Sicherheits-Abteilung und Jugendorganisation verantwortlich ausrichten soll. Es wurden in den Führerkreis berufen: Bertuleit, Dr. Böttcher, Brokoph, Dr. Bethke, Grau, Kwanka, Lappins, Lorenz, Monien, Rademacher, Rehberg, Riegel, Stahl, Walgahn, und als Leiterin der weiblichen Jugend Fräulein Killus.

Dr. Neumann

machte bei dieser Gelegenheit Ausführungen, die etwa eine Stunde dauerten. Er sagte u. a.:

Kameraden! Beim Aufbau der neuen Organisationen haben sich Fragen herausgestellt, die unbedingt geklärt werden müssen, um Ueberschneidungen, Reibungen und Kompetenzstreitigkeiten zu vermeiden. Die Definition, die ich auch heute über die einzelnen Organisationen abgebe, deckt sich voll und ganz mit dem, was ich bei jeder Gelegenheit öffentlich gesagt habe. Der Kulturverband ist eine Sammlung aller Menschen, die sich zum deutschen Kulturkreis bekennen und in ihm persönlich aktiv mitarbeiten wollen. Der Sportbund ist eine Vereinigung der gesamten sporttreibenden memeldeutschen Jugend. Der Ordnungsdienst ist ein Gebilde, das mir persönlich zur Verfügung steht für größere Veranstaltungen, das selbstverständlich von Grund aus nationalsozialistisch ausgerichtet und dessen höchste Pflicht Kameradschaft unter sich und Einsatzbereitschaft für unsere Heimat ist. Die Aufstellung der Sicherheitsabteilung ist in Angriff genommen worden; diese Organisation soll die Männer umfassen, die bereit sind, Träger der revolutionären Gedanken der nationalsozialistischen Idee zu sein und durch ihr Leben und ihre Tätigkeit bemüht sein wollen, die nationalsozialistische Idee auch hier bei uns auszubreiten und zu vertiefen. Das letzte ist der Aufbau der nationalsozialistischen Gewerkschaft, die mir die Vorstufe sein soll für eine Memeldeutsche Arbeitsfront. Das Tempo ihrer Entwicklung wird entscheidend sein für ihre Umorganisation in dieser Richtung.

Es werden für die Kompetenzen der Leiter der einzelnen Organisationen und ihrer Beauftragten Richtlinien herausgegeben, so daß jeder weiß, was er zu tun und zu lassen hat; Störungen der einzelnen Organisationen untereinander können nicht mehr vorkommen. **Es ist für mich selbstverständlich, daß Kulturverband und Sportbund Grundpfeiler unserer Volkstums- und Heimatbewegung bleiben werden** und daß die anderen Organisationen nicht durch Abzug von Kräften aus diesen Organisationen schwächend zu wirken, sondern umgekehrt das Leben dieser beiden Gebilde mit allen Kräften zu fördern haben. Es darf also ein junger Mann, der dem Ordnungsdienst oder der Sicherheits-Abteilung angehört, niemals seine Pflichten gegenüber dem Kulturverband, geschweige denn gegenüber dem Sportbund versäumen. Es muß an einmal ein gewisses Maß von Mehrleistung mehr verlangt werden.

Im allgemeinen seid Ihr, meine Beauftragten, führte Dr. Neumann weiter aus, mir restlos verantwortlich für alles Geschehen innerhalb dieser Organisationen. Ihr habt die Führung fest in der Hand zu halten und jedes Einreden irgendwelcher gebietsfremder Stellen schärfstens zurückzuweisen. Ihr könnt Euch Rat holen, Ihr müßt mir aber stets dessen bewußt sein, daß jedes Handeln nur von Euch verantwortlich bestimmt werden kann. Ich selbst will mir jederzeit auch meinen Gegnern gegenüber den freien Blick wahren und verlange dasselbe auch von Euch. Dieser Kreis ist außerdem dazu bestimmt, daß Sorgen aller Art hier durchgesprochen und Maßnahmen überlegt werden. Unser Wollen wird dann durch die Organe, die zu unserer öffentlichen Vertretung bestimmt sind, durch Verordnungen und Gesetzesmaßnahmen gefördert werden.

Dr. Neumann behielt sich vor, den Führerkreis zu ergänzen durch Kameraden, die an irgendeiner Stelle verantwortlich stehen.

Die anschließenden Besprechungen galten den wirtschaftlichen Nöten besonders unseres Bauernstandes, der Arbeiter der Betriebe und des Hafens.

Mandschukuo tritt dem Antikomintern-Pakt bei

Tokio, 18. Januar. (Elta) Der mandschurische Ministerpräsident hat soeben eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß Mandschukuo beschlossen habe, sich in die Front der Antikomintern-Pakt-Mächte einzureihen, nachdem es seit der Begründung des mandschurischen Staates mit Japan in erster Linie im Kampf gegen den Kommunismus gestanden habe.

Aus dem Schuldienst des Memelgebiets ausgeschieden

Memel, 17. Januar.

Wie wir erfahren, ist Studienrat Gütkin vom Luisen-Gymnasium in Memel zum 1. Januar 1939 aus dem Schuldienst des Memelgebiets ausgeschieden. Herr Gütkin war die einzige jüdische Lehrkraft im Schuldienst des Memelgebiets.

Weiter konnten wir feststellen, daß Herr Schlaßa, zuletzt Oberschullehrer am Vytautas-Gymnasium, ehedem Lehrer, Vizegouverneur, Lehrer am Lehrerseminar, Gouvernementsrat, zeitweiliger Stadtbüchereileiter usw., zum 15. Januar in den Ruhestand getreten ist. Herr Schlaßa war bekanntlich der eifrigste Mitarbeiter des Herrn Navakas im Kampf gegen das Memeldeutschtum und der Vertreter dieses Systems bis in die jüngste Zeit hinein. Die memeldeutsche Lehrerschaft und das memeldeutsche Volkstum werden ihn und seine Tätigkeit nicht sobald vergessen.

Der ehemalige Führer der litauischen Jugendorganisation „Santara", Lehrer Martynas Gelžinus, ist vor einiger Zeit, ohne Urlaub erhalten zu haben, ins Ausland gefahren, wo er sich angeblich für die diplomatische Laufbahn vorbereiten will. Seine Entlassung aus dem öffentlichen Schuldienst des Memelgebiets ist zu erwarten.

Beirut, 1[illegible]. Januar. (Elta) Wie aus Damaskus gemeldet wird, haben mehrere Tausend Schüler und Schülerinnen Demonstrationszüge veranstaltet. Sämtliche Geschäfte wurden geschlossen. Polizei mit Stahlhelmen hält die Hauptstraßen besetzt. Man erwartet weitere große Demonstrationen.

Ungarns Außenminister beim Führer

Vorher zweistündige Aussprache zwischen Graf Csaky und Ribbentrop

Berlin, 17. Januar. (Elta.) Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing gestern mittag um 12 Uhr in Anwesenheit des ungarischen Gesandten Sztojay den ungarischen Außenminister Graf Csaky.

Die zwei Stunden dauernde Aussprache, die in freundschaftlichem und herzlichem Geist geführt wurde, diente der eingehenden Erörterung der deutsch-ungarischen Beziehungen.

*

Burgos, 17. Januar. (Elta.) Die Nationalspanier haben gestern Ceroera eingenommen.

Tokio, 17. Januar. (Elta.) Die „Japanische Telegraphenagentur" teilt mit, daß die Regierung von Mandschukuo die Einladung Deutschlands, Italiens und Japans zum Beitritt zum Antikomintern-Pakt heute früh offiziell angenommen habe.

Frankreich will reguläre Truppen nach Rotspanien schicken?

Rom, 17. Januar. (Elta.) Frankreichs Haltung gegenüber Rotspanien wird nach dem Vordringen der nationalen Truppen und der dadurch immer stärkeren Bedrohung von Barcelona in Italien mit größter Aufmerksamkeit und erhöhtem Mißtrauen verfolgt. Der Pariser Vertreter des „Messaggero" betont, **daß, wenn die unkontrollierbaren Gerüchte einen Hintergrund hätten, denen zufolge Frankreich beabsichtige, reguläre französische Truppen nach Rotspanien zu entsenden, dies von allergrößter Tragweite und geeignet sei, die Ereignisse zu überstürzen.**

Bombenanschläge in London und Manchester

Elektrizitätswerk im Südosten Londons beschädigt – Tausende von Fensterscheiben zertrümmert – Brände ausgebrochen – In Manchester ein Toter, zwei Verletzte – Geschäftshäuser schwer gelitten

London, 17. Januar (Elta). In London und Manchester ereigneten sich am Montag mehrere schwere Explosionen. Man vermutet, daß es sich um planmäßige Bombenanschläge handelt.

Die erste Explosion ereignete sich in der Nähe eines großen Elektrizitätswerkes im Südosten Londons. Die Explosion war meilenweit hörbar. Auf dem Vorplatz des Gebäudes wurde ein gewaltiges Loch in den Boden gerissen und in weitem Umkreis wurden Tausende von Fenstern zertrümmert und sonstiger Sachschaden verursacht. Verletzt wurde jedoch niemand. Scotland Yard und ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerwehr begab sich sofort an Ort und Stelle, um die durch die Explosion entstandenen Brände zu bekämpfen und die Ursache der Explosion festzustellen.

In Manchester, wo sich drei Explosionen an verschiedenen Stellen ereigneten, wurde ein Mann getötet und zwei verletzt. Das Straßenpflaster wurde aufgerissen, elektrische Anlagen wurden zerstört und Geschäftshäuser schwer beschädigt. Die Straßen waren mit Glasscherben übersät.

*

London, 17. Januar (Elta). Ergänzend wird gemeldet, daß die große Explosion, die im Viertel Southwark, südlich der Themse, einige Tausend Fensterscheiben zertrümmerte und unter welcher das den südwestlichen Teil Großbritanniens mit Strom beliefernde Elektrizitätswerk gelitten hat, hat in London große Aufregung hervorgerufen.

London, 17. Januar (Elta). Die Sachverständigen und Detektive von Scotland Yard, die die letzten Explosionen in London und Manchester untersuchen, sind der Meinung, daß diese in der Mehrzahl mit Absicht und nach einem vorher festgelegten Plan durchgeführt wurden. Diese Meinung wird auch von den Blättern geteilt.

„Evening Standard" schreibt in diesem Zusammenhang, daß die zwei Londoner Explosionen voraussichtlich durch Bomben, die von irgendwelchen dunklen Elementen geworfen wurden, verursacht worden sind. Dem Blatt zufolge, untersucht Scotland Yard, welche Organisation für diese Explosionen verantwortlich gemacht werden könnte. Desgleichen wird eine Untersuchung auch gegen die Revolutionäre irischer Richtung durchgeführt.

*

London, 17. Januar. (Elta) Im Zusammenhang mit den Anschlägen in England hat die Polizei die ganze Nacht hindurch die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke in London, Birmingham und in der Provinz bewacht. **Scotland Yard untersucht auch weiterhin die Anschläge, wobei sie besondere Aufmerksamkeit der Auffassung schenkt, wonach für die Anschläge die „Irisch-Republikanische Armee" verantwortlich zu machen ist.** Für diese Auffassung spricht der Umstand, daß die „Irisch-republikanische Armee" in den letzten Tagen Aufrufe mit der Aufforderung, die Engländer müssen Irland verlassen, veröffentlicht haben. Am Tatort wurden auch Papierfetzen aufgefunden, auf denen Irland genannt wurde. Während einer Explosion in Manchester ist eine Person getötet und eine zweite verletzt worden. Im übrigen haben die Attentäter ihre angeblichen Ziele nicht erreicht.

Irische Aufforderung an England

London, 17. Januar. (Elta.) In verschiedenen Gegenden Irlands wurden große Plakate angeschlagen, auf denen die verbotene „Irisch-republikanische Regierung" und die „Irisch-republikanische Armee" England auffordern, sich sofort aus Irland zurückzuziehen. „Wir fordern England auf," so heißt es auf diesem Plakat, „seine Streitkräfte, seine Beamten, staatlichen Einrichtungen und staatlichen Vertreter jeglicher Art aus Irland zurückzuziehen, was eine wesentliche Voraussetzung für Englands ständige Freundschaft mit Irland ist. Wir fordern das gesamte irische Volk auf, uns in unseren Bemühungen zu helfen, den Auszug der Engländer und die Einheit Irlands zu erzwingen.

Englands Kriegsindustrie zieht um

London, 17. Januar. (Elta.) Wie das Kriegsministerium bekanntgibt, hat man jetzt damit begonnen, die wichtigsten Abteilungen des Woolwich-Arsenals in entfernter gelegene Industriezentren zu verlegen. Durch die Umsiedlung werden in Woolwich über tausend Arbeiter, die nicht in die neuen Industriezentren umziehen, arbeitslos. Die Woolwich-Werke, die über 25 000 Menschen beschäftigen, werden mit der Herstellung von Waffen, Militärfahrzeugen und Artillerieausrüstung fortfahren.

„Hitler bestimmt!"

Weitere Ausführungen des schwedischen Journalisten Agne Hamrin in „Dagens Nyheter"

Memel, 17. Januar.

Wir gaben vor einigen Tagen zwei Artikel wieder, die der schwedische Journalist Agne Hamrin in der großen liberalen Stockholmer Zeitung „Dagens Nyheter" über seine Eindrücke im Memelgebiet veröffentlicht hat; sie waren sachlich und objektiv und wurden dem memeldeutschen Standpunkt durchaus gerecht. Herr Hamrin ist dann nach Kaunas weitergefahren; er hat von dort wiederum mehrere Berichte an seine Zeitung geschickt, von denen wir einen, der auch auf die litauische Politik im Memelgebiet eingeht, mit einigen unwesentlichen Kürzungen wiedergeben. Herr Hamrin schreibt unter der Ueberschrift: Hitler bestimmt!:

Der alte Antanas Smetona ist müde und vielleicht auch enttäuscht. Er hat sich ein paar Wochen Ferien genommen und ist in die Gegend gefahren, wo er als Kind gespielt hat, um Ruhe an Körper und Seele zu finden, Ruhe vor dem mahlenden Gedanken, was aus seinem kleinen Vaterland werden soll. Es sind schwierige Zeiten für Europas kleine Nationen, und das litauische Volk ist gewißlich keins der größten unseres Weltteils. Es hat drei große Völker als Nachbarn, und mit ihnen allen hat es entweder im offenen Kampf oder auf feindlichem Fuß gestanden. Litauens Präsident ist alt und müde und er geht gerade jetzt in seiner Heimat umher und denkt daran, was im vergangenen Jahre Oesterreich und der Tschechoslowakei widerfahren ist. Man hat mich gebeten den alten Freiheitskämpfer nicht zu stören, der seit 1926 der Führer des Staates ist, ihn nicht einmal zu stören, um eine Audienz zu erhalten.

Im Grunde würde wohl Präsident Smetona auf meine Fragen nicht anders antworten können, als jeder Litauer antworten würde, der sich nicht weigert, der Wahrheit in die Augen zu sehen. Mehr als die meisten der Kleinstaaten Europas hat wohl Litauen die Wahrheit des Sprichwortes erfahren müssen, daß man einen langen Löffel haben muß, wenn man mit den Großen Brei essen will. Litauen hat den Versuch gemacht, hat sich aber sagen müssen, daß der Löffel zu klein war.

Das Verhältnis zu Polen ist nach den vielen Jahren des offiziellen Kriegszustandes geregelt, auch wenn kaum ein patriotisch gesinnter Litauer in der Tiefe seines Herzens die Hoffnung aufgegeben hat, daß eines Tages durch ein politisches Wunder die ihm heilige Stadt Wilna mit dem litauischen Staat wiedervereint werden soll. Aber die andere Frage, um welche die litauische auswärtige Politik seit bald zwanzig Jahren gekreist hat, steht noch ungelöst. Es ist die Memelfrage.

Sind die Memelländer Deutsche oder Litauer?

Kommt man von Memel, Gehirn und Notizbuch vollgepfropft mit memeldeutschen Jeremiaden, und hört das an, was Litauer in verschiedenen Stellungen, von den höchsten bis zu weniger hohen, anzuführen haben, dann läuft man die Gefahr, daß man findet, garnichts über ein Problem zu wissen, das von der anderen Seite der Ostsee sich ziemlich einfach anläßt. Man wird z. B. vor die Frage gestellt, ob die Menschen, welche im Memelgebiet wohnen, Deutsche oder Litauer sind. In Memel sagt man, daß es Deutsche sind, aber hier ist man genau so sicher, daß es Litauer sind. Es ist nicht so leicht, die Wahrheit herauszufinden, die ganze Wahrheit, nichts anderes als die Wahrheit. Vielleicht ist nur die liebe Gott imstande zu entscheiden, ob die Memelländer Deutsche oder Litauer sind. Hier erfährt man jedenfalls — und bekommt es auch schwarz auf weiß —, daß auch reichsdeutsche Gelehrte (zwar vor Hitlers Zeit) die Memelländer zu waschechten Litauern gestempelt haben. Man betont energisch, daß es litauisches Blut ist, das in den Adern der Memelländer fließt und daß sie die litauische Sprache sprechen. Aber die Wesensart? Ja, man gibt natürlich zu, daß während der 600 Jahre, die Deutschland über das Memelgebiet geherrscht hat, dieses Land in gewisser Ausdehnung sein Gepräge auf Land und Volk gesetzt hat. Daß aber dieser hundertjährige Germanisierungsprozeß nicht imstande gewesen ist, die litauische Sprache auszurotten, wird hier als Beweis dafür ausgelegt, daß Blut dennoch dicker ist als Wasser. Und, fügt man hinzu falls das Memelgebiet Litauen nicht mit Gewalt entrissen wird, so wird innerhalb einer absehbaren Zeitspanne das litauische Element bei der Bevölkerung ganz die Ueberhand nehmen.

Die Litauer sind gegenwärtig dabei, Herz und Nieren zu prüfen. Sie geben ohne Umschweife zu, daß sie viele Fehler in ihrer Memelpolitik gemacht haben, daß sie bei mehr als einer Gelegenheit kurzsichtig waren, daß sie ihre eigenen Kräfte überschätzt haben — ein kleines Volk daß nach langer, fremder Unterdrückung seine Freiheit wiedergewonnen hat, tut dies leicht. Ein Teil von ihnen gibt wenigstens willig zu, daß der große Prozeß, welcher vor vier Jahren gegen eine Anzahl von über hundert Memeldeutschen eingeleitet wurde und der soviel Bitterkeit unter der deutschgesinnten Bevölkerung hervorrief auf einer schwankenden Wirklichkeitsunterlage ruhte und daß es auf jeden Fall eine Unklugheit war, denselben in Szene zu setzen da er sowohl den Memeldeutschen als auch den Reichsdeutschen Wasser auf ihre nazistische Mühle gab. Fernerhin gibt man zu, daß zum mindestens der eine oder andere jener Gouverneure, welche nach Memel geschickt wurden, sich ziemlich schlecht für seine schwierige Aufgabe eignete. Ja, ist man eigensinnig, dann kann man Zeuge davon sein, daß Litauer ein ganz langes Sündenregister aufschreiben und jetzt bedauern, daß dies so lang geworden ist.

Nichts hätte geholfen.

Aber, so sagen sie resigniert und mit Bitterkeit in der Stimme, die Versehen und Dummheiten, die wir gemacht haben, hätten an der Sache nichts geändert. Denn auch wenn wir Engel gewesen wären und die Memeldeutschen nobel und geradezu liebevoll behandelt hätten, dann hätte es nichts geholfen. Das Resultat wäre das gleiche gewesen. Geschickte Propagandisten wie die deutschen Nationalsozialisten hätten dann sicher auch Vorwände für eine Anklage gegen uns gefunden. Wir müssen uns eben hiermit trösten.

Wenn man Litauer fragt, ob sie glauben daß „Hitler eines guten Tages kommt und das Memelland nimmt", dann bekommt man sehr verschiedene Antworten. Es gibt einige Menschen, die pessimistisch sind und antworten, daß er das sicher tun wird, und in dunklen Augenblicken fürchten sie, daß er sich nicht mit dem Memelland begnügen wird. Aber dann gibt es auch andere, die versuchen, vernunftsmäßig einen optimistischen Standpunkt mit Bezug auf die Zukunft einzunehmen und die sagen, daß, wenn Hitler an das Beste seiner Memeldeutschen denken will, er zwar Litauen dazu bewegt, weitere Zugeständnisse zu machen, um die memeldeutsche Autonomie zu befestigen und zu erweitern, er aber dagegen das Gebiet nicht mit dem Deutschen Reich vereinigen würde. Hierbei schien die Frage des Hafens von Memel eine wesentliche Rolle zu spielen. Während der litauischen Herrschaft ist Memel von einem recht unbedeutenden Exportort für litauisches, polnisches und russisches Holz in einen der lebhaftesten Häfen der Ostsee verwandelt worden. Von den beinahe 300 Millionen Kronen, welche die Litauer auf die Entwicklung und Verbesserung des Memelgebiets in vielerlei Hinsicht verwendet haben, ist ein großer Teil für die Modernisierung des Hafens verwandt worden, und zwar in den zehn vergangenen Jahren über 15 Millionen Kronen. Sollte jetzt das Memelgebiet dem deutschen Reich einverleibt werden, dann hätte das zur Folge, daß Litauen sich genötigt sähe, einen neuen Hafen zu bauen — man redet auch davon, nach dem dann Libau, die alte Flottenbasis der Zaren, ausgenutzt werden soll — und Memel sollte dazu herabsinken, ein unbedeutender Fischerhafen zu werden, der seines natürlichen in schneller Entwicklung befindlichen Hinterlandes ermangelt.

Man weiß nicht, was Hitler will.

Wenn diese und andere wirtschaftlich bedingte Rücksichten die Entscheidung herbeiführen würden, dann würde niemals davon die Rede sein, daß das Memelgebiet Litauen entrissen wird. Wenn sich überhaupt Vernunftsgründe geltend machen würden, dann würde wohl eine für alle drei Parteien — Litauen, Memelland und Deutschland — zufriedenstellende Lösung getroffen werden können. Von litauischer Seite ist man jetzt willig, allen billigen Forderungen — sofern dieselben gestellt sind oder werden — den beiden anderen Parteien gegenüber entgegenzukommen, und die Regierung hat sich vor einigen Wochen erboten, einen Vertreter zur Verhandlung nach Berlin zu schicken, aber auf diesen Antrag hat sie bis jetzt noch keine Antwort erhalten. Die Entscheidung der Memelfrage liegt in Hitlers Händen, darüber ist man sich hier klar, aber was Hitler eigentlich will, hat er noch nicht aufgedeckt. So muß man sich auch hier mit dem Raten begnügen, und je nach persönlicher Veranlagung Gründe für seine Zuversicht oder Mutlosigkeit zu finden suchen.

Eine Sache ist jedoch unter allen Umständen gewiß, und das ist, daß Litauen nicht freiwillig auf seine Oberherrschaft über das Memelgebiet verzichtet. Aber natürlich sieht man ein, daß Deutschland genügend Machtmittel besitzt, um dieses kleine Küstenland und noch mehr dazu zu erobern, wenn es nur will. Ist es übrigens nicht so, fragt man hier, daß es gerade die enorme Kraftentwicklung des Dritten Reiches ist, dessen Wiederaufstieg zum Rang einer dominierenden Kontinentalmacht Europas, welche die Veranlassung dazu geben, daß die Sympathien der Memelländer gegen die preußische Grenze gravitieren?

Latente Drohung wider die Freiheit.

Wenn der junge Minister des Aeußeren, Urbschys, in seinem Amtszimmer in dem pompösen, modernen Gebäude, das das litauische Auswärtige Amt mit einer Bank teilt, dasitzt, kann er alltäglich bei Sonnenaufgang ein wunderliches Schauspiel sehen. Auf der anderen Seite der Straße liegt das Museum von Kowno, dessen eine Hälfte Erinnerungen an den Freiheitskampf des litauischen Volkes in sich birgt. An der einen Ecke des Parks vor dem Museum liegen das Grab des unbekannten Soldaten sowie der Altar des Vaterlandes ein Obelisk, der aus rohen Steinen aus allen Teilen des Landes zusammengefügt ist. Mit einem Musikkorps, das voranschreitet, marschieren sechs Invaliden aus dem Freiheitskriege vom Museum zum Altar, woselbst eine in ihrer ganzen Schlichtheit seltsam ergreifende Zeremonie zu Ehren der Gefallenen vor sich geht. Die Parade der Invaliden ist eine tägliche Erinnerung daran, daß die Freiheit des litauischen Volkes mit Blut erkauft ist, und ein Gedenken an die Unsicherheit dieser Freiheit. Mit diesem Bild verkrüppelter Freiheitskämpfer vor Augen versucht ein litauischer Außenminister das Verhältnis seines Landes vor allem zu drei mächtigen Nachbarn zu gestalten. Er kann sich niemals in Sicherheit einlullen. Intensiv vernimmt man in dieser wunderlichen, ja paradoxen Stadt, die vor zwanzig Jahren nur ein phantastisch schmutziges und versintflutliches russisches Garnisondorf war, jetzt jedoch drauf und dran ist, eine moderne Großstadt im Westentaschenformat und von westeuropäischem Schnitt zu werden, das unsichere Dasein eines Kleinstaates in diesen gestrengen Zeiten.

Der Litauer fühlt, daß eine latente Dro[hung] über seiner nationalen Freiheit und der Ab[]hängigkeit seines so kürzlich auferstandenen [Staa]tes ruht, und er fragt sich, ob die Memelfrage [die] Drohung aktuell werden lassen wird.

*

Es würde zu weit führen, zu den von [Herrn] Hamrin hier aufgeworfenen Fragen ausführlich Stellung zu nehmen. Es sei kurz folgendes ge[sagt]:

Ob die Memelländer Deutsche oder [Litauer] sind, darüber können sie am besten selbst entscheiden. Sie haben das bei den Wahlen vom 11. Dezember 1938 getan, bei denen sie sich mit 87,1 Prozent zum Deutschtum bekannt haben. Hätten nur die ansässigen Memelländer wählen können, dann wäre es sogar 96 bis 97 Prozent gewesen. Die früheren Wahlen haben ähnliche Ergebnisse gebracht. Ob damit dürfte die Frage, ob die Memelländer Deutsche oder Litauer sind, klar und deutlich [be]antwortet sein.

Der hundertjährige „Germanisierungsprozeß" sei nicht imstande gewesen, die litauische Sprache auszurotten. In Wirklichkeit ist die Tatsache, daß im Memelgebiet litauisch gesprochen wird, [trotz] das Gebiet über 700 Jahre zu Deutschland gehörte, nur ein Beweis dafür, wie tolerant man von deutscher Seite gewesen ist. Wie schwach Litauen das litauische Volkstum im Memelgebiet selbst einschätzt, geht am besten daraus hervor, daß es in den Jahren mit Hilfe der mit allen Mitteln geförderten Masseneinwanderung versuchte, [wenigstens] eine litauische Mehrheit oder wenigstens eine starke Minderheit zu schaffen. Aber trotz der Unterwanderung wird die Prophezeiung, es [werde] innerhalb einer absehbaren Zeitspanne das litauische Element bei der Bevölkerung ganz übernehmen, sich nicht verwirklichen.

Dann noch eins: Litauen soll 300 Millionen Kronen, also etwa 450 Millionen Lit, auf die Entwickelung und Verbesserung des Memelgebiets verwandt haben. Ebensogut hätte man behaupten können, es wären 300 Milliarden Kronen gewesen. Gewiß hat Litauen in das Memelgebiet Geld eingesteckt, viel Geld sogar, aber erstens handelt [es] sich zu einem großen Teil um die Summen, die bei der Festsetzung des Finanzanteils vorenthalten wurden, also um unser Geld, und zweitens sind diese Summen zum größten Teil für die Sanierung des Gebiets verwandt worden, und [da]wo sie zu wirtschaftlichen Zwecken angelegt worden, kamen sie kaum der Bevölkerung des Memelgebiets, wohl aber den großen halbstaatlichen Genossenschaften, den litauischen Firmen und Gro[ßbe]trieben und den vielen Tausenden von litauischen Beamten, Angestellten und Arbeitern zugute.

Redaktion des M. D.

Siegesfeiern in ganz Spanien

„Ein neuer Tag der Freude für das echte nationale Spanien" — Wie Tarragona eingenommen wurde

Lerida, 17. Januar (United Preß). Die Nachricht von der Eroberung Tarragonas hat in ganz Franco-Spanien ungeheuren Jubel ausgelöst. Ueberall waren Siegesfeiern abgehalten, in denen die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß der Endsieg Francos nicht mehr fern ist. Auf den gleichen Ton sind auch Erklärungen der nationalistischen Heerführer abgestimmt. „Binnen einem Monat werden wir Barcelona einnehmen", äußerte zum Beispiel General Kindelan, der Chef der Franco-Luftwaffe und General Vigo, der Generalstabschef der Franco-Truppen, erklärte: „Die Besetzung Tarragonas ist ein Sieg der spanischen Kultur."

Der Franco-Sender Malaga richtete aus Anlaß des neuen großen Sieges gleichzeitig an die Bevölkerung Franco-Spaniens und an die roten Milizen eine Erklärung folgenden Inhalts: „Spanier! Heute feiern wir einen neuen Ruhmestag der Franco-Streitkräfte, der ein neuer Tag der Freude für das ganze echte nationale Spanien ist, einen der ruhmreichsten Tage unseres heiligen Kreuzzugs. Tarragona ist wieder spanisch. Tarragona ist wieder in das Spanien Francos eingegliedert, und sehr bald wird ganz Katalonien endgültig spanisch sein. Die Soldaten der Barcelona-Regierung fliehen feige vor dem Ansturm unserer Truppen. Milizleute! Paßt auf eure Führer auf, damit sie euch nicht im Stiche lassen. Laßt sie nicht entkommen, damit sie und nicht ihr selbst sich vor den Justiztribunalen des echten Spaniens wegen der verübten Räubereien und anderer Verbrechen zu verantworten haben werden. Milizleute! Paßt auf eure Führer, die die Verantwortung für euer Leben und eure Sicherheit zu tragen haben werden, gut auf, damit sie nicht wie Feiglinge fliehen und euch zurücklassen."

*

In General Solchagas Feldhauptquartier, 17. Januar. Der „United Preß"-Berichterstatter Edward Depury meldet: General Solchaga, der Führer der Navarra-Armee Francos, hat über das Feldtelephon die Operationen der 12. Division, die zur Einnahme Tarragonas führten, persönlich geleitet. Nach seinen Anweisungen rückte die Kavallerie dieser Division mit großer Geschwindigkeit über die letzten Ausläufer des Montsant-Gebirges auf Reus und nach dessen Einnahme auf Tarragona, wo sie mittags 2 Uhr einrückte. Gleichzeitig stand Solchaga auch mit der 5. Division, die Tarragona eine Stunde später erreichte und in der Stadt die Franco-Flagge hißte, in ständiger Verbindung. Von dem hochgelegenen Feldhauptquartier aus konnte man den Verlauf der Operationen bei strahlender Frühlingssonne und klarer Sicht genau verfolgen. Ich sah durch den Feldstecher, wie die Franco-Truppen in Tarragona und Reus einrückten und in den Hafen von Tarargona drei Franco-Zerstörer einliefen, um den Feind an der Flucht auf dem Seewege zu verhindern. General Solchaga beobachtete in meiner Nähe die Kampfhandlungen ebenfalls durch den Feldstecher, und nachmittags 3 Uhr sagte er plötzlich: „Meine Truppen hissen spanische Flaggen auf den Gebäuden Taragonas. Wir haben die Stadt genommen." Von unserem Beobachtungsposten aus konnten wir aber auch die Bewegungen des Gegners verfolgen. Wir sahen, wie der Feind eine Brücke nach der anderen in die Luft sprengte, was zur Folge hatte, daß die motorisierte Franco-Infanterie die letzten 12 Kilometer bis Tarragona zu Fuß zurücklegen mußte.

Was sich beim Einmarsch der Franco-Truppen in Tarragona noch an roten Streitkräften in der Stadt und ihrer Umgebung befand, war verloren, denn General Solchaga hatte schon am frühen Morgen eine motorisierte Abteilung in die Nähe von Tamarit gesandt, mit der Aufgabe, dort den Rückzugsweg des Gegners abzuschneiden. Diese Aufgabe wurde einige Stunden vor der Einnahme Tarragonas tatsächlich erfüllt. Der große Sieg beruhte auf einer raschen Aenderung in den Entschlüssen der nationalistischen Heeresleitung, da die Besetzung Taragonas ursprünglich nicht in dem Marschplan der Navarra-Armee vorgesehen war. Nachdem die Truppen Solchagas die Stadt durch eine Rechtsschwenkung so schnell in ihren Besitz gebracht haben, rücken sie nunmehr ostwärts in Richtung auf Vendrell weiter die Küste entlang vor, um etwa 25 Kilometer östlich von Tarragona die ursprünglich als Vormarschweg vorgesehene Straße von Valls nach Vendrell zu erreichen. Vendrell wurde von Franco-Flugzeugen heftig bombardiert, wie überhaupt die nationalistische Luftwaffe unter General Kindelan mit den Navarra-Truppen eng zusammenarbeitet.

Wie im Gebiete von Tarragona, so dürften auch weiter südlich, zwischen der Stadt und den von Tortosa heranrückenden Truppen des Generals Yague starke gegnerische Kräfte eingeschlossen sein.

Rote mobilisieren alle Frauen und Männer

Barcelona, 17. Januar (United Preß). In Anbetracht der verzweifelten militärischen Lage haben die rotspanischen Behörden das „letzte Aufgebot" erlassen und nun auch die Frauen für Hilfsdienste mobilisiert. Alle Männer und Frauen zwischen 17 55 Jahren müssen sich nach dem neuesten Erlaß auf Anforderung für Zwecke der nationalen Verteidigung zur Verfügung stellen. Gleichzeitig wurden alle industriellen Unternehmungen, auch die, die nur indirekt für die Landesverteidigung arbeiten, wie z. B. das Transportgewerbe und die Lebensmittel-Fabriken, der Befehlsgewalt der Militärbehörden unterstellt. Das Verteidigungsministerium ist befugt, in den Geschäftsgang dieser Betriebe unmittelbar einzugreifen, wenn es das aus militärischen Gründen für notwendig hält.

*

Barcelona, 17. Januar. (Elta.) In militärischen und amtlichen Kreisen Rotspaniens wird nicht verheimlicht, daß die Lage sehr ernst ist, jedoch verhält man sich ruhig. Man ist entschlossen, sich auch weiterhin energisch zur Wehr zu setzen. Der Vormarsch der Nationalisten, so gibt man hier zu, läßt sich durch den Mangel an Kriegsmaterial der Roten und durch die riesigen Kriegsmaterialvorräte der Nationalisten erklären. Unter anderem haben die Nationalisten 8000 Flugzeuge an die Front geschickt, während die Roten so gut wie gar keine besitzen; das Verhältnis der Artillerie der beiden Parteien ist 6 zu 1 für die Nationalen.

„Das Ende des Spanien-Krieges am Horizont"

Paris, 17. Januar. (Elta.) Zur Einnahme von Tarragona, die von allen Morgenblättern in großer Aufmachung gemeldet wird, schreibt „Jour": Um den Horizont zeichne sich jetzt das Ende des Bürgerkrieges durch einen vollkommenen Sieg General Francos ab. Das Blatt benutzt diesen Anlaß, um erneut die Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Paris und Burgos zu verlangen.

Daladier appelliert an das französische Volk

Paris, 17. Januar (United Preß). Ministerpräsident Daladier gab vor dem Vollzugsausschuß der Sozial-radikalen Partei ein Erklärung ab. Die Politik er Regierung, so sagte er, sei gleichzeitig eine Politik des Friedens und der nationalen Verteidigung. „Die Regierung ist gegen Abenteuer, auch dagegen, irgend etwas aufzugeben. Sie wird alle Energie aufwenden, um den Ausbruch eines Konflikts zu verhindern, der das Ende der abendlichen Kultur bedeuten würde; aber sie wird nicht zulassen, daß Frankreichs Position und seine Interessen durch Gewalt oder List in Frage gestellt werden." An das französische Volk sich wendend erklärte der Ministerpräsident: „Es müsse erreichen, daß es sich in einer privilegierten Position befinde und daß es „einen Vorsprung an Glück" auf voraus habe, den es sich nur durch Entschlossenheit erhalten könne. „Die erste Pflicht des französischen Volkes ist, zu arbeiten, aber Arbeit kann nur in einer Atmosphäre von Ordnung und Sicherheit Frucht tragen. Darum muß die innere Stärke Frankreichs täglich weiter verstärkt werden. Auf diese Weise werden wir in der Lage sein, jede Unsicherheit eine Außenpolitik fortzuführen, gleichzeitig den Frieden und die Größe Frankreichs erhält."

Daladier beklagte sich darüber, daß seine Regierung in den letzten zehn Monaten gezwungen gewesen sei, zur selben Zeit gegen innere Widerstände und äußere Schwierigkeiten anzukämpfen. Manchmal wenn die inneren Schwierigkeiten angegriffen seien, habe auch die äußere Gefahr zugenommen. Eine solche Situation könne nicht auf unbestimmte Zeit fortdauern.

Uebungsfahrten der französischen Flotte

Paris, 17. Januar. (Elta) Das Kriegsministerium hat das Programm der Uebungsfahrten bekanntgegeben, die die französischen Geschwader des Mittelmeeres und des Atlantischen Ozeans in Kürze unternehmen werden. Das Mittelmeerschwader wird am 18. Januar aus Toulon auslaufen. Ferner werden drei U-Boote Uebungsfahrten längs der syrischen Küste unternehmen. Das Atlantik-Geschwader wird die zweite Division der Linienschiffe, von U-Booten begleitet, ebenfalls am 18. Januar aus Brest auslaufen, um sich nach Punta Delgada und anschließend nach Casablanca zu begeben. Auf der Höhe von Casablanca werden dann das Mittelmeer- und das Atlantik-Geschwader zusammentreffen und gemeinsame Uebungen vornehmen. Schließlich sollen noch einige U-Boote des Atlantik-Geschwaders nach Westindien auslaufen, um dort ebenfalls Uebungsfahrten durchführen.

Am 19. Januar werden sich Generalissimus Gamelin und der Chef des Generalstabes, Vizeadmiral Darlan, nach Oran begeben, um die Befestigungsarbeiten im Hafen von Oran zu besichtigen; diese Arbeiten sollen im Jahre 1941 beendet sein. Anschließend werden Gamelin und Darlan den Uebungen des Mittelmeer- und des Atlantikgeschwaders teilnehmen. Vizeadmiral Darlan wird schließlich noch in Dakar die Arbeiten besichtigen, die Dakar zu einem bedeutenden Stützpunkt ausbauen sollen. Das Atlantik-Geschwader wird am 15. Februar wieder in Brest zurückerwartet.

Deutsches Arado-Flugzeug in Sidney

Sidney, 17. Januar. Das Arado-Flugzeug, mit den deutschen Fliegern Oberleutnant Pultz und Leutnant Jennet, dessen Ankunft von Darwin für Montag 17 Uhr angesagt war, landete bei äußerst ungünstiger Witterung programmgemäß auf dem Kingsford-Smith-Flugplatz in Mascot, Sidney gelandet.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 19 Januar 1939

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

1. Beilage Nr. 16

Memel, 18. Januar

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Das Landtagsbüro schon in seinen neuen Räumen

Nachdem nun das Landtags- und Polizeigebäude in der Polangenstraße fast vollkommen fertiggestellt ist, erfolgte am Mittwoch vormittag der Umzug des Landtagsbüros vom Magistratsgebäude in die neuen Räume in der Polangenstraße. Wahrscheinlich wird das Landtagsbüro schon am Donnerstag eröffnet werden. Der Fernsprechanschluß des neuen Büros ist noch nicht fertiggestellt, wird aber in Kürze beendet werden. Auch die übrigen Räume des Hauses gehen ihrer Vollendung entgegen.

Registrierung der Reserve- und Landwehrpässe

Im „Amtsblatt des Memelgebiets", Nr. 7 vom 17. Januar, wird ein Befehl an die Militärpersonen der Reserve und der Landwehr über Registrierung der Reserve- und Landwehr-Pässe veröffentlicht. Sämtliche Offiziere der Reserve haben ihre Reservepässe während des Monats Februar in der Kommandantur in Memel persönlich zu registrieren oder ihre Pässe mit Angabe des Wohnortes, des Dienstes oder Berufes sowie des Gesundheitszustandes durch die Post zuzustellen. Die im Landkreise Memel wohnhaften Militärpersonen der Reserve und der Landwehr haben sich in der Zeit vom 2. bis 8. Februar zu melden. Die in Schmelz wohnhaften Militärpersonen der Reserve und der Landwehr haben sich am 9. und 10. Februar und die in der Stadt wohnenden vom 2. bis zum 21. Februar zu melden. Im Kreise Heydekrug hat die Meldung vom 6. bis zum 21. Februar, und im Kreise Pogegen vom 1. bis zum 11. Februar zu erfolgen. Die Gemeinde- und Gutsvorsther sowie der Bürgermeister der Stadt Memel haben diesen Befehl für die in ihren Bezirken wohnhaften Militärpersonen der Reserve und der Landwehr zwecks Befolgung bekanntzugeben.

Neuer Direktor der „Baltijos Transporto Bendrove"

Auswirkungen des Itzigsohn-Konkurses?

Bei der Tochtergesellschaft des Lietuvos Baltijos Lloydas-Kaunas, der Makler- und Speditionsfirma Baltijos Transporto Bendrove in Memel, ist in den letzten Tagen ein Wechsel in der Leitung erfolgt. Der bisherige Direktor Kynas ist aus der Geschäftsführung ausgeschieden, während Direktor Dargis neu bestellt worden ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Wechsel auf die beträchtlichen Verluste zurückzuführen ist, welche die Baltijos Transporto Bendrove bei dem Konkurs der Kistenfabrik J. Itzigsohn erlitten hat.

Zu des großen Königs Ruhme - - -

Zu des großen Königs Ruhme und zu seines Volkes Ruhme spricht Friedel Hintze am Freitag, dem 20. Januar, bei uns in Memel. In Vers- und Prosadichtungen von Friedrich d. Großen, Burte, Strindberg, Goethe, Raabe und Klaus Groth erleben wir Schicksalsstunden deutscher Geschichte. Der Abend soll zu einer Feierstunde werden.

Nachdem der Memeldeutsche Kulturverband mit Leonhard Adelt den ersten Vortragsdienst durch das ganze Memelgebiet durchgeführt hat — überall mit großer Freude empfangen —, wird Friedel Hintze nun ein Stück deutscher und preußischer Geschichte und damit ein Stück unserer eigenen Vergangenheit vor uns wach werden lassen: Im ersten Teil die Zeit um Fridericus,

Friedel Hintze

dann den Freiheitskampf der Tiroler, dann Erinnerungen von 1806 bis 1813.

Die vom Memeldeutschen Kulturverband veranstalteten Vortragsabende gehören zur geistigen und weltanschaulichen Bildungsarbeit und sind die ersten Versuche nach vielen Jahren, die Verbindung mit dem alten Vaterlande wieder so eng wie möglich zu gestalten.

Das Gastspiel Eugen Klöpfer

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute abend findet die Erstaufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Franz Lehar statt. Das Werk wird morgen im Anrecht blau wiederholt. In den Aufführungen von Gerhart Hauptmann's „Michael Kramer", die unter der Leitung von Dr. Otto Liebscher stehen, wird neben dem berühmten Gast Eugen Klöpfer die bekannte Berliner Schauspielerin Flockina v. Platen auftreten. In weiteren Aufgaben sind vom Theater-Personal beschäftigt die Damen Senta Esser v. Lowetzow, Lotte Manshardt und Odette Orsy sowie die Herren Wolfgang Heßler, Max Maack, Carl Friedrich Sadofsky, Karl-Heinrich Worth, Friedrich Berger, Alfred Treßner und Erich Gabbert. Es haben sich für die Erstaufführung bereits prominente Gäste aus Deutschland angesagt. Auch die Presse Ostpreußens wird vertreten sein.

Memeler Raubüberfall in Riga aufgeklärt

Wie uns unser Rigaer Mitarbeiter meldet, sind nun auch die restlichen Beteiligten an dem Raubüberfall in Memel in der Mühlendammstraße von Ende 1938 in Riga dingfest gemacht worden. Es handelt sich um den Ueberfall auf die Kontoristin Esther Schachmin, der am hellen Tage auf der Straße von fünf jugendlichen Verbrechern eine Handtasche mit 2300 Lit entrissen wurde, wonach die Täter flüchteten. Bald darauf gelang es der Memeler Kriminalpolizei, einen Schuldigen zu ermitteln. Es war Jonas Bumblauskas, der zwei Mitschuldige genauer bezeichnete. Die Memeler Staatsanwaltschaft hatte sich an die Rigaer Behörden gewandt, die bald auf die Spur des siebzehnjährigen Ilmar Batrak kamen, der seine Mittäterschaft eingestand und auf den achtzehnjährigen Lew Surkow als weiteren Komplizen hinwies. In diesem Fall dauerte die Fahndung länger. Endlich konnte Surkow doch auf der Straße gestellt werden. Auch er ist geständig und erwies sich als Hauptbeteiligter am Raubüberfall. Er behauptet, die Handtasche mit dem Geld verloren zu haben. Darin widerspricht seine Aussage den Erklärungen von Bumblauskas. Weiteres wird vielleicht die Gerichtsverhandlung in Memel ergeben.

Maul- und Klauenseuche auch in Althof II

Nach amtstierärztlicher Feststellung ist die Maul- und Klauenseuche auch unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Grigat in Althof II ausgebrochen. Der Sperrbezirk besteht aus dem Gehöft des Gutsbesitzers Michel Grigat in Althof II einschließlich Insthäuser. Zum Beobachtungsgebiet gehören die Ortschaften Barschken, Sudmanten-Trusch, Birkenhain, Neuhof und der Rest von Althof.

Die Ausübung des Hufbeschlaggewerbes

Das Direktorium des Memelgebiets weist darauf hin, daß zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes im Memelgebiet nur solche Personen berechtigt sind, welche ein Prüfungszeugnis der Hufbeschlaglehrschmiede in Memel vorweisen können. Prüfungszeugnisse anderer Stellen berechtigen zur selbständigen Ausübung des Hufbeschlaggewerbes im Memelgebiet nicht. Die widerrechtliche Ausübung des Hufbeschlaggewerbes kann zwangsweise verhindert werden. Außerdem tritt Strafverfolgung ein.

* **Rückgabe der Steuerbücher 1938.** Die gesetzlich vorgeschriebene Frist zur Rückgabe der Steuerbücher 1938 ist mit dem 15. Januar abgelaufen. Um allen Säumigen Gelegenheit zu geben, sich vor Bestrafung zu schützen, fordert der Magistrat im Inseratenteil der heutigen Nummer unserer Zeitung letztmalig auf, noch ausstehende Steuerbücher des Jahres 1938 bis zum 24. Januar zurückzureichen.

* **Markt für volljährige schenkelgebrannte Pferde in Tilsit am 17. Februar.** Vom Pferdestammbuch Memelgebiet wird uns geschrieben, daß am 17. Februar 1939 volljährige schenkelgebrannte Pferde im Alter von fünf bis zwölf Jahren gekauft werden. Nur erstklassige Pferde im besten Reittyp kommen in Frage. Es wird auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer dieser Zeitung verwiesen.

* **Der „Verein für Schwerathletik"** bittet uns, darauf hinzuweisen, daß seine diesjährige Generalversammlung am Mittwoch, dem 18. Januar, in der Städtischen Turnhalle stattfinden muß, da das Vereinslokal bereits anderweitig besetzt ist. Sämtliche Mitglieder haben die Pflicht, zu erscheinen; es wird über die bevorstehenden Kämpfe gegen Königsberg berichtet werden.

Weitere Lokalnachrichten dritte Seite dieser Beilage

Die Kriegerkameradschaft Memel marschiert

Kameradschaftsführer Le Coutre — Aufstellung in Zügen und Kameradschaften

Am Dienstag abend fand im Schützenhaus die Hauptversammlung des in die Kriegerkameradschaft Memel verwandelten Kriegervereins statt, zu der etwa 500 ehemalige deutsche Frontkämpfer erschienen waren. Dieser Verein, der in den letzten Jahren bis auf etwas über 100 Mitglieder abgesunken war, hatte in den Jahren des Kriegszustandes weder Zusammenkünfte abhalten, noch seinen Kameraden das letzte Geleit geben und seine Fahne entrollen dürfen. Das Ende des Kriegszustandes brachte dem Verein einen großen Zuwachs, so daß er heute zu den stärksten Vereinigungen unserer Heimat zählt, der auf der Grundlage wahrer Kameradschaft alte und junge Kameraden in echtem Frontgeist zusammenbringen will.

Der Vorsitzende des Kriegervereins Dr. Lehrmann begrüßte die Kameraden, die an langen Tafeln saßen, und hieß besonders den Kreiskriegerführer Kroll willkommen, der in Vertretung des Gebietsführers erschienen war. Durch eine Schweigeminute und das Lied vom guten Kameraden, das mit erhobener Rechten gesungen wurde, ehrten die ehemaligen Frontkämpfer 27 in den letzten Jahren zur großen Armee abgetretene Kameraden. Kamerad Loerzer gab darauf einen Ueberblick über die Vereinslage vom Jahre 1933 an. Er schilderte die schwere finanzielle Lage, den Rückgang der Mitgliederzahl und die Behinderung des Vereinslebens. Der Vorsitzende dankte dem Kameraden für seine treue Arbeit, für die ihm Entlastung erteilt wurde, und gab dann bekannt, daß der Gesamtvorstand zurücktrete, um jüngeren Kameraden Platz zu machen. Nach Rücksprache mit dem Gebietsführer schlage er als Kameradschaftsführer Kamerad Le Coutre vor. Die Kameraden gaben durch Beifallsbezeugungen ihrem Einverständnis zu dem Vorschlag Ausdruck.

Kreiskriegerführer Kroll überbrachte die Grüße des Gebietskriegerführers Schwarze und verlas dessen Parole für 1939. Die Parole hat den folgenden Wortlaut: „Das verflossene Jahr 1938 brachte uns Memeldeutschen die Beseitigung des Kriegszustandes und damit uns Frontkämpfern und alten Soldaten die Möglichkeit, die im Gebiet bereits bestehenden Kriegervereine als Kriegerkameradschaften neu aufleben zu lassen und neue Kriegerkameradschaften ins Leben zu rufen. Zusammengeschlossen im Memeldeutschen Gebietskriegerverband marschieren die Kriegerkameradschaften Schulter an Schulter mit den memeldeutschen Marine- und Kriegsopferbünden ins neue Jahr, von dem wir einen weiteren Ausbau unserer Freiheit und eine bessere Zukunft erhoffen. Sammlung aller Kräfte, Einsatzbereitschaft für die Aufgaben, die uns die Heimat und ihre Führer stellen, Pflege echter Kameradschaft unter uns alten Soldaten und mit unseren übrigen Volksgenossen, mit denen wir uns zu einer großen memeldeutschen Volksgemeinschaft verbunden fühlen, das sind die Hauptziele des Memeldeutschen Gebietskriegerverbandes im neuen Jahr. Unsere memeldeutsche Heimat und ihr Führer Dr. Neumann „Sieg Heil!" Der Gebietskriegerführer Schwarze."

In das „Sieg Heil" am Schluß der Parole stimmten alle Kameraden begeistert ein, worauf Kreiskriegerführer Kroll seiner Freude über die Einigkeit, die hier herrsche, Ausdruck gab. Im Auftrag des Gebietsführers ernannte er Kamerad Le Coutre zum Führer der Kriegerkameradschaft Memel und bat ihn, seine Mitarbeiter zu bestimmen. Kriegerkameradschaftsführer Le Coutre dankte dem Kreisführer und den Kameraden für das Vertrauen und betonte, daß er mit Idealismus, Glauben und Stolz an die Arbeit gehe und sich mit allen Kameraden durch die gleiche Liebe zum Waffenrock und zur Fahne verbunden fühle. Nach der Ueberführung des Kriegervereins in die Kriegerkameradschaft werde es für die Kameraden manche Aufgabe geben, die nicht leicht aussehe. Doch mögen sie dann an die steilen Höhen denken, die es im Kriege zu stürmen gab und die, wenn man sie überwunden hatte, gar nicht mehr so hoch schienen. Alle stünden als Kameraden zusammen, ganz gleich, was sie im zivilen Leben seien. Wie an der Front alle Unterschiede fielen, so erwarte er, daß auch hier hinter jedem Zivilrock das feldgraue Kleid hervorschimmere. Dann werde die Kameradschaft wieder stärker werden und alles Handeln beeinflussen. Aus dieser Kameradschaft werde die Kraft kommen, unserem Volkstum und unserer Heimat zu dienen, und gerade die alten Krieger würden dann eine wertvolle Stütze unseres Führers Dr. Neumann sein.

Auf sein Kommando „Achtung" schnellten die alten Frontkameraden von den Plätzen und brachten auf Dr. Neumann ein dreifaches „Sieg Heil" aus. Kameradschaftsführer Le Coutre dankte dann dem alten Vorstand für die in schwerer Zeit geleistete Arbeit und ernannte die Kameraden Dr. Lehrmann, Stange, Plümicke, das älteste Vereinsmitglied Frischmut und Krößel zu Ehrenmitgliedern, auf die dreimal der alte Sturmruf „Hurra" ausgebracht wurde.

Kamerad Köhler wurde dann zum Fahnenträger und die Kameraden Aschmutat und Tumat zu Fahnenjunkern ernannt. Die alte Fahne mit dem Eisernen Kreuz nahm sofort auf der Bühne vor dem von den Heimatfarben umgebenen Bild Dr. Neumanns Aufstellung, von lautem Beifall begrüßt. Kameradschaftsführer Le Coutre berief in den Vorstand als seinen Stellvertreter Walter Gronenberg, als Adjutanten Kurt Licht, als Kassierer Hans Fernau, als Schriftwart Paul Klein und als weitere Mitarbeiter Perkuhn und Killat. Die Fahne senkte sich, und die Mitarbeiter des Führers mußten das Tuch ergreifen, um ihm die Worte nachzusprechen: „Wir geloben, unsere ganze Kraft und Treue für unsere Kameradschaft zum Wohl von Heimat und Volkstum einzusetzen." Das Freiheitslied beschloß diesen feierlichen Akt.

Im Namen der neuen Ehrenmitglieder dankte Kamerad Dr. Lehrmann und versprach, der Kameradschaft weiter die Treue zu halten. Die Hauptversammlung wählte dann die Kassenprüfer Klunk und Preuß, worauf Kameradschaftsführer Le Coutre längere Ausführungen über die künftige Organisation der Kameradschaft machte. Er gab bekannt, daß bei den Kameraden, die dem OD. oder der SA. angehören, der Dienst in diesen Formationen vorgehe. Wenn es um dienstliche Angelegenheiten gehe, dann müsse in der Kameradschaft der anständige Ton der Achtung herrschen, wie man ihn vom Militär gewohnt sei. Solange es nicht mehr als 500 Mitglieder gebe, werde die Kameradschaft in die Züge Nordstadt und Südstadt eingeteilt. Jeden zweiten Monat hätten die Züge anzutreten, um von ihrem Zugführer gedrillt zu werden. Der Singwart Kamerad Greulich werde dafür sorgen, daß die Kameraden die neuen Lieder lernen. Erstmalig am Sonntag, dem 22. Januar, 9 Uhr vormittags, werde die Kameradschaft in der Städtischen Turnhalle zusammentreten. Jeder Verhinderte habe sich zu entschuldigen. Die Züge würden in Korporalschaften von 18—20 Mann unterteilt werden, die unter sich ihren Korporalschaftsführer zu wählen hätten. Die Korporalschaften müßten monatlich einmal zusammentreten. Der Korporalschaftsführer müsse jährlich einmal jeden Kameraden besuchen. Die Kameradschaft sei kein Unterstützungsverein, doch werde sie in Not geratenen Kameraden natürlich helfen. Sie werde versuchen, alte Kriegsteilnehmer in ein deutsches Erholungsheim zu schicken und mit allen Kameraden einmal eine Fahrt nach Tannenberg zu unternehmen. Die ganze Kameradschaft trete zweimal jährlich zusammen, einmal im Sommer mit Frauen und Kindern, und einmal im Februar zu einem Kameradschaftsappell. Der Appell werde erstmalig in der ersten Hälfte des kommenden Monats stattfinden. Die Dienstkleidung sei der blaue Anzug und die blaue Mütze, die gemeinsam bestellt werden könne. Der Mitgliedsbeitrag, der vom Korporalschaftsführer einzukassieren sei, betrage weiter ein Lit je Monat. Vom 1. Februar sei ein Eintrittsgeld von 5 Lit zu zahlen. Es könnten auch Kameraden aufgenommen werden, die das Unglück hatten, nicht beim deutschen Heer zu dienen.

Nach der Beantwortung einiger Fragen wurde der offizielle Teil beschlossen, worauf das verstärkte Doppelquartett des Arbeitergesangvereins einige Lieder sang, für die es reichen Beifall erhielt. Bei Gesang und Unterhaltung blieben die Kameraden noch einige Stunden in bester Kameradschaft beisammen.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Königsberg (Welle 291). 6: Gymnastik, Frühkonzert. 7: Nachrichten. 8: Wetter. 8,30: Heiteres. 10: Volksliedsingen. 10,45: Wetter. 12: Mittagskonzert. 13: Wetter, Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 15,30: Plauderei vom Schlittschuh. 16: Nachmittagskonzert. 18,20: Heiteres. 19: Oper „Tannhäuser". 20: Wetter. 21: Oper „La Boheme". 22: Nachrichten, anschließend Musik.

Deutschland-Sender (Welle 1571). 6: Wetter, Frühkonzert. 7: Nachrichten. 10: Volksliedsingen. 12: Musik. 13,20: Musik. 15: Tanzorchester. 16: Musik. 18,35: Das deutsche Lied. 19,25: Plauderei. 20: Aus der Philharmonie Berlin. 23,15: Musik.

Berlin (Welle 357). 19: Sänger und Virtuosen (Schallplatten). 20,10: Wir spielen zum Tanz. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Breslau (Welle 316). 18,30: Moral (Thoma-Komödie). 20,10: Beethovens Klaviersonaten. 20,45: „La Bohème", Oper von Puccini.

Hamburg (Welle 332). 19: Tänzerische Klänge von Schallplatten. 20: „Der Wildschütz", Komische Oper. 22,30: Spätmusik.

Leipzig (Welle 382). 18,25: Volkstänze unter dem Kreuz des Südens. 19,15: Gespräch über das Wunder der Farben. 20,10: Konzert aus Dresden. 22,30: Kleine Nachtmusik. 23: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24: Nachtmusik.

Köln (Welle 456). 19,10: Die WHW-Stunde. 20,10: Aus den. Kulturleben Italiens. 22,15: Schallplatten. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

München (Welle 405). 19: Gespräch. 19,10: Das Monatslied. 20,1 . Beschwingte Melodien. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Wien (Welle 507). 19: Drei Kurzszenen. 21: La Bohème (Oper von Puccini). Aus der Mailänder Scala. 23,45: Schallplattenmusik.

Aus dem Memelgau

Kreis Heme

Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Karkelbeck. Am Sonntag abend fand in der Gastwirtschaft Petereit-Dargußen ein Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Karkelbeck statt. Der Abend wurde mit dem Freiheitslied eröffnet, worauf Kameradschaftsführer Bertuleit-Rund-Görge die zahlreich erschienenen Kameraden begrüßte. Nachdem neue Mitglieder aufgenommen und die Satzungen verlesen worden waren, wurden die Beiträge wie folgt festgesetzt: für Landwirte mit über 60 Hektar Grundbesitz 75 Cent, von 15—60 Hektar 50 Cent, bis 15 Hektar 25 Cent, für Arbeiter 15 Cent, für Beamte 50 Cent monatlich. Dann wurden die Kameraden Purwins-Dargußen zum Stellvertreter des Kameradschaftsführers, Michel Matzeit-Grabben zum Kassenwart, Johann Matzeit-Grabben zu dessen Stellvertreter, Paul Gerhardt-Karkelbeck zum stellvertretenden Schriftführer, Richard Jessat-Karkelbeck zum Singwart, Herbert Jonuschkies-Kunken-Görge zu dessen Stellvertreter, Martin Matzeit-Dargußen zum Fechtwart, Ernst Loenhardt-Schodeiken-Jonell und Martin Matzeit-Brusdeilienen zum Kassenprüfer ernannt. Mit einem dreifachen „Sieg Heil" wurde der offizielle Teil geschlossen. Die Teilnehmer blieben anschließend bei Gesang und bei Vorträgen noch einige Stunden gemütlich beisammen. aw.

Die Freiwillige Feuerwehr Nidden hielt am Sonnabend ihre Generalversammlung ab. Sie wurde vom Brandmeister Schlase eröffnet. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen und verpflichtet. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß ein Teil der Mitglieder bei Uebungen überhaupt nicht gefehlt hat. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt. Vorsitzender ist Amtsvorsteher Röspel, Wehrführer Schlase, Stellvertreter Picklaps, Zeug- und Abteilungsführer Albert Peleikis, Schriftführer Picklaps, Auteilungsführer F. Pippis, Helmut Rademacher und Johann Weinhold. Dem Ehrengericht gehören Fritz Pippis, Johann Sakuth und Wilhelm Gulbies an. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Anschließend blieben die Kameraden noch gemütlich beisammen. kg.

Kreis Heydekrug

Generalversammlung des Sportvereins Kinten

Am Sonntag fand im Saale des Hotels Schmidt in Kinten eine Generalversammlung des Sportvereins statt. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel eröffnete der Vorsitzende, Präzentor Buntins, die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Der Geschäftsbericht gab einen Ueberblick über die von dem Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens geleistete Arbeit. Der Sportverein Kinten, der am 7. Juni 1938 gegründet wurde, hat erfolgreich an den sportlichen Veranstaltungen des vorigen Sommers teilgenommen. Er zählt mit seinen Abteilungen Minge und Windenburg 120 Mitglieder. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Vorstand des Vereins wurde hierauf Entlastung erteilt. Wieder zum Vorsitzenden gewählt, bestimmte Herr Buntins dann seine Mitarbeiter: zum stellvertretenden Vorsitzenden, Spielwart und Leiter der Abteilung Windenburg Hermann Waschkies-Windenburg, zum Schrift- und Turnwart Hans Schaulinsky-Windenburg, zum Kassen- und Singwart Heinrich Gaße-Kinten, zum Zeugwart Erich Eschmont-Kinten, zum Leiter der Abteilung Minge Kurt Bließe-Minge, zum Jugendwart für die Knaben im Alter von 14—18 Jahren Oskar Westphal-Kinten, für die Knaben von 10—14 Jahren Deiwick-Kinten. Spiel- und Turnwartin der Frauen wurde Anna Jokumeit-Kinten, Frauenwartin Lene Nopens-Kinten, Jugendwartin Hildegard Jokußies-Kinten. Es wurde beschlossen, das diesjährige Winterfest am 4. Februar zu feiern. Nach Erledigung aller Vereinsangelegenheiten blieben die Mitglieder noch zu einer Stunde der Kameradschaft beisammen. ik.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Ruß

Am Sonntag abend hielt die Freiwillige Feuerwehr Ruß ihre Generalversammlung ab. Sie wurde vom Vorsitzenden, Amtsvorsteher Skroblies, eröffnet, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Zeit der Unterdrückung endlich vorüber sei. Dann gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten des im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedes Wendel, worauf sechs neu aufgenommene Kameraden durch den Oberbrandmeister verpflichtet wurden. Vier Kameraden wurden mit den üblichen Silberlitzen ausgezeichnet, und zwar Walter Fester für 25jährige Dienstzeit, Georg Petereit für 15jährige Dienstzeit, Hermann Szalies und Max Scheyka für je zehnjährige Tätigkeit. Aus dem Jahresbericht des Oberbrandmeisters Scheyka ging hervor, daß die Wehr zur Zeit 48 aktive und passive Mitglieder zählt. Von den Gründern der Wehr, die 38 Jahre besteht, sind nur noch drei Kameraden aktiv tätig, und zwar Oberbrandmeister Scheyka, Brandmeister Schapoks und Spritzenführer Jokeit. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurde der Vorsitzende und der Oberbrandmeister einstimmig wiedergewählt. Anstelle des Brandmeisters Szalies wurde Kamerad Knoch gewählt. Brandmeister Schapoks wurde wiedergewählt; dieser ist auch gleichzeitig Vertreter des Wehrführers und Oberbrandmeisters. Zum Spritzenführer wurde Kamerad Willenberg gewählt. Die übrigen Abteilungsführer wurden wiedergewählt. Zum Kassenwart und Schriftführer wählte die Versammlung Kamerad Klein. Nach Erledigung interner Angelegenheiten blieben die Kameraden noch zwanglos beisammen. bl.

*

Jahresbericht der Kirchengemeinde Wießen. Im Jahre 1938 wurden in der Kirchengemeinde Wießen 70 (63) Kinder getauft und zwar 34 Knaben und 36 Mädchen. Konfirmiert wurden 40 (76) Kinder. Getraut wurden 31 (33) Paare. Das Heilige Abendmahl empfingen 725 (728) Personen. Kirchlich beerdigt wurden 72 (89) Personen. Die Kirchenkollekte erbrachte einen Betrag von 1248,95 Lit gegen 1294 Lit im Jahre 1937. Die Hauskollekte erbrachte 583 Lit gegen 562,75 Lit. Ferner wurde gespendet für Arme 69 Lit (135,55) Lit, für Blinde 18 (55,90) Lit, für die Jugendarbeit 18,35 (27,15) Lit, für den Gustav-Adolf-Verein 161,75 (83,60) Lit, für die Schmückung der Kirche und dergleichen 166 (69,60) Lit, für die Bibelarbeit 60,50 (33,55) Lit, für die Sonntagsschule 78,05 (31,40) Lit. Wo es am nötigsten ist 132,40 (115,30) Lit, für Innere Mission 132,70 (128,15) Lit, für die Aeußere Mission 387 (316,45) Lit, für das Evangelische Waisenhaus Werden 108,50 (63) Lit, zu Gunsten der Rußlandhilfe 747,20 (597,20) Lit. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Ergebnisse von 1937. bj.

Auch Sausgallen singt mit. Am 16. Januar erlebte Sausgallen zum ersten Male im neuen Jahr wieder einen schönen Abend, diesmal allerdings die Jugend allein. Schon vor Weihnachten hatte Sausgallen mit großem Anklang das Gemeinschaftssingen begonnen. Bahnbrechend war hier der Ußlökner Sportverein. Vor Weihnachten machten die Mitglieder des Vereins einen Fußmarsch nach Sausgallen. Mit Sang und Klang ging's durch das Dorf. Im Saale der Gastwirtschaft Dilba wurden die schönen klangvollen Lieder der Bewegung vorgetragen. Einige Volkstänzchen brachten Bewegung in die Reihen. Die Jugend und selbst alte Mütterchen von Sausgallen füllten bald den Saal. Der erste Abend mit seinen klangvollen Liedern und schönen Spielen war so packend, daß man sofort beschloß, allwöchentlich eine Volkssingstunde zu veranstalten. Beschlossen — getan. Donnerstag abend füllte eine große Schar Sausgaller, jung und alt, den vom Fleischermeister Torkel zur Verfügung gestellten Raum und sang und lernte wie zur Schulzeit. Eine schöne Abwechslung brachten die aufgeführten Volkstänzchen und Spiele. Aus dem zwanglos entstandenen Gemeinschaftssingen wurde am 16. Januar nunmehr die erste organisatorische Arbeit geleistet: die Gruppenführerin der Jungmädel, Fräulein Gailus von Ußlöknen, organisierte die Mädel- und Jungmädelschaft von Sausgallen, die dem Ußlökner Sportverein unterstellt sein werden. Und dies alles im kleinen Dorf Sausgallen! Unsere Jugend will eben weiter. Die nächsten Zusammenkünfte werden in der Schule Sausgallen stattfinden. Herrn Torkel, der für die Abende einen Raum in seinem Hause unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte, wurde herzlichst gedankt. — Die Gastwirtschaft Dilba in Sausgallen, die einzige im Dorf, ist schon seit dem 1. Januar geschlossen. Die Sausgaller vermissen sie ungern, müssen sie doch jetzt oft wegen einer Kleinigkeit ganze 8 Kilometer bis zur nächsten Gastwirtschaft laufen. Die Gastwirtschaft Dilba soll verpachtet werden.

Kreis Pogegen

Mitgliederversammlung des Memeldeutschen Frontkämpfer- und Kriegsopferbundes Willkischken

Dieser Tage hielt der Memeldeutsche Frontkämpfer- und Kriegsopferbund, Ortsgruppe Willkischken, im Lokal Asbach die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr ab. Nach einem flott gespielten Marsch der Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Willkischken eröffnete Kreisleiter Awißus die Versammlung und begrüßte die recht zahlreich erschienenen Kameraden. Im weiteren Verlauf der Versammlung erklärte der Redner den Zweck und das Ziel des Bundes und forderte die Kameraden auf, treu zum Bunde zu stehen. Die Kameradschaft, die während des größten Völkerringens aller Zeiten bestanden hat, muß auch weiter bestehen bleiben und die alten Frontsoldaten im Bunde zusammenhalten. Kamerad Hahn-Wischwill sprach darauf den Rütlischwur. Anschließend fand eine Gefallenenehrung in der üblichen Weise statt, wobei das Lied vom guten Kameraden von den Anwesenden gesungen wurde. Nach Erledigung verschiedener Bundesangelegenheiten schloß der Kreisleiter, Kamerad Awißus, mit einem dreimaligen „Sieg Heil" die Versammlung. Beim Austausch ihrer Fronterlebnisse blieben die alten Kämpfer noch längere Zeit beisammen. Humoristische Vorträge und flott gespielte Märsche verschönten den gemütlichen Teil des Abends. ws.

Versammlung der Gemeindevertretung in Pogegen

Am Montag fand eine Versammlung der Gemeindevertretung Pogegen statt. Nach Eröffnung der Versammlung wurde durch den Gemeindevorsteher das neue Mitglied, Besitzer Emil Woischnor, anstelle von Brassat zum Gemeindevertreter eingeführt und für das neue Amt verpflichtet. Ferner wurde beschlossen, den Verbindungsweg von der Chaussee Gudden, welcher an dem neuen Sportplatz vorbeiführt, auszubauen. Im Verlauf der weiteren Versammlung wurde ein Ortsstatut, welches der Gemeindevorstand ausgearbeitet hatte, verlesen und angenommen. Da infolge der Maul- und Klauenseuche die Viehmärkte gesperrt sind, hatte der Marktpächter ein Schreiben an den Gemeindevorstand gerichtet mit der Bitte, den Pachtpreis für den Markt, der 7200 Lit das Jahr beträgt, herabzusetzen. Es wurde beschlossen, den Pachtpreis für den Monat Januar um 200 Lit zu ermäßigen. Nach Behandlung einige Unterstützungsanträge und Verlängerung der Fristen auf Zahlung von Steuern wurde die Versammlung geschlossen. ä.

Gemeindeversammlung des Kirchspiels Laugßargen

Am Sonntag fand im Anschluß an den Gottesdienst die Gemeindeversammlung des Kirchspiels Laugßargen statt. Aus dem Bericht, welchen Pfarrer Killus gab, ging hervor, daß im Jahre 1938 23 (18) Kinder getauft, 10 (12) Paare getraut und 16 (21) Personen beerdigt wurden. Eingesegnet wurden 15 (23) Kinder. Die Zahl der Abendmahlsgäste ist zurückgegangen und zwar von 468 auf 399 im Berichtsjahre. Zwei größere kirchliche Veranstaltungen fanden 1938 statt, am 16. Juni das Kirchenjubiläum und am Totensonntag die Uebergabe der Heldengedenktafel an die Gemeinde. Im verflossenen Jahre hielten der Gemeindekirchenrat 9 Sitzungen und die Gemeindevertretung eine Sitzung ab. An Gaben und freien Kirchenkollekten kamen 1298,70 Lit (1061,84) ein. Außerdem erbrachte eine freie Hauskollekte, welche zur Anbringung einer Heldengedenktafel in der Kirche verwendet wurde, den Betrag von 575,10 Lit. Ferner erhielt die Kirche eine Altardecke und einen Läufer als Geschenk. Mit Gebet und Lied wurde die Versammlung geschlossen. ai.

*

Der Memeldeutsche Front- und Kriegsopferbund, Ortsgruppe Piktupönen, hielt am Sonntag seine Jahresversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter Hoyer gab zunächst einen Bericht über das verflossene Jahr. Dann erstattete der Schatzmeister den Rechenschaftsbericht über die Kasse. Ein kleiner Ueberschuß konnte für das neue Jahr verbucht werden. Nachdem die Rechnungsbücher geprüft und für richtig befunden waren, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Bei den Neuwahlen ging Kameradd Margies als Kassenwart hervor. Zu Zellenleitern wurden die Kameraden Goersch für Piktupönen, Vorm für Lompönen und Bardehnen, Sch... für Kreywöhnen, Jonischkies für Trakeningken und Kiupel für Cullmen gewählt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer noch in zwangsloser Kameradschaft einige Stunden beisammen.

Kameradschaftsabend des memeldeutschen Frontkämpfer- und Kriegsopferbundes in Laugßargen. Am Sonnabend fand bei Kaufmann Klinger in Laugßargen ein Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Laugßargen des memeldeutschen Frontkämpfer- und Kriegsopferbundes statt. Der Abend wurde mit einer Ansprache des Ortsgruppenleiters eröffnet. Er ging in seinen Ausführungen besonders auf die Jahre der Unterdrückung ein und gab seiner Freude Ausdruck, daß jetzt die Stunde der Freiheit angebrochen sei. Mit dem Gesang des Freiheitsliedes und einem dreifachen „Sieg Heil auf den Führer der Memeldeutschen wurde die Feierstunde geschlossen. Anschließend fand eine Organisationsstunde statt. Zu Blockwarten wurden ernannt für Kampspowilken und Umgegend Kaufmann Schenk, für Schäken Ernst Lubert, für Gilpelken Michel Kairies, für Gillanden Johann Pößat, für Augswilken Friedrich Sziegaud, für Laugßargen Otto Flachsberger, Ortsgruppenleiter ist wie bisher Friedrich Behrendt-Laugßargen. Anschließend blieben die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Gründung einer Ortsgruppe der Frontkämpfer in Szugken. Am Sonnabend fand in Szugken eine Versammlung statt, in der beschlossen wurde, eine Ortsgruppe des Frontkämpfer- und Kriegsopferbundes für Szugken zu gründen. Zum Gruppenleiter wurde Bauer Tennigkeit-Hochgemanten gewählt. Schriftführer wurde Kameradd Sperling-Szugken. Es wurde an die Kameraden die Bitte ausgesprochen, für die Ortsgruppe zu werben. Es sollte kein Frontkämpfer in der Ortsgruppe fehlen. Die Meldungen sollen recht bald an den Vorstand eingereicht werden.

Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Lompönen. Dieser Tage hielt die Freiwillige Feuerwehr Lompönen im Saale des Kaufmann Kupprat ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch Lehrer Breuer erstattete der Wehrführer den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Wehr neben Uebungen und Instruktionsstunden auch zur Löschhilfe bei zwei Bränden alarmiert worden war und erfolgreich tätig gewesen ist. Nach Erledigung des Kassenberichts wurde beschlossen, die Anfertigung der neuen Uniformen zu beschleunigen. Am 11. Februar findet das Winterfest der Wehr, verbunden mit der Feier des 15jährigen Bestehens, statt. Nach den Wahlen setzt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender Lehrer Breuer, Ehrenwehrführer Willy Dahlmann, Zweiter Wehrführer Hermann Boll. Von den 15 angemeldeten Mitgliedern wurden jedoch nur neun aufgenommen und verpflichtet. hs.

Ueberfall in Pogegen. In der Nacht zum Dienstag wurde Kaufmann Brokoph aus Pogegen auf der Straße unweit des Geschäfts Biallas von zwei Männern überfallen und schwer mißhandelt. Als eine der Kerle versetzte Brokoph mit der Faust einen Schlag ins Gesicht, so daß dieser zusammenbrach. Der andere Mann schlug mit einem scharfen Gegenstand auf B. ein, der Verletzungen am Kopf und Gesicht erlitt. Schließlich wurde Brokoph lange mit Füßen getreten, bis er besinnungslos liegen blieb. Als er wieder die Besinnung erlangte, war von den beiden Kerlen nichts zu sehen. Sie haben ihm jedoch nur einen Stock und eine blaue Mütze geraubt. Das Landespolizeikommissariat bittet Personen, die diesen Vorfall beobachtet haben, um Mitteilung.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel, Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hoppe, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel

Geheimnummer 10

Roman von J. M. Walsh

Sechsundvierzigste Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Ich wollte Ihnen sagen . . . ich war sicher . . . aber jetzt weiß ich nicht . . . jedenfalls bin ich immer noch überzeugt davon, daß sehr wertvolle Dinge in Ihrem Besitz sind. Was es nun auch sein mag, verschiedene Leute sind dahinter her und werden vor nichts zurückschrecken, um es in ihren Besitz zu bringen."

„Sicher? Ueberzeugt?" Wenn Kay ihrerseits von etwas überzeugt war, dann war es dies, daß Weatherby sich nicht klar ausdrücken konnte, weil er eben nichts Rechtes wußte.

„Ich bin nämlich" — er hatte offenbar volles Verständnis für ihre Zweifel —, „ich bin immer noch nicht damit fertig geworden, ein Dokument zu entziffern, das ich kürzlich gefunden habe und das mit Ihren chinesischen Schnitzereien zusammenhängt." Nach einer kaum merklichen Pause fuhr er fort: „Ich fragte Sie vorhin etwas. Miß Hampton, und Sie haben mir noch keine Antwort darauf gegeben. Ich wünschte, ich hätte Ihnen nicht nur gesagt, daß ich Sie liebe, sondern auch, daß ich Sie heiraten möchte."

„Ausgeschlossen", erwiderte Kay bestimmt. „Das geht schon aus dem Grunde nicht, von dem wir sprachen. Es ist aber noch etwas anderes, was dagegen spricht, wenn ich Ihnen nicht vielleicht doch Unrecht tue."

„Und das wäre . . .? Es macht jetzt gar nichts, wenn Sie mir Unrecht tun."

„Ich möchte gern wissen, wie zufällig gerade Sie in den Besitz eines Dokumentes gekommen sind, das mit meinen chinesischen Schnitzereien in Zusammenhang steht?"

Er senkte die Augen vor ihr. „Das ist sehr schade", sagte er leise, „es ist wahr, daß ich es gestohlen habe . . . und zwar ganz planmäßig."

„In jener Nacht, als der Chinese in meinem Laden erstochen wurde?" fragte sie vorwurfsvoll. „Und nach all dem erwarten Sie immer noch, daß ich irgend etwas mit Ihnen zu tun haben möchte? Als ob das nicht noch alles andere überstiege!"

Sie wußte, daß ihre Haltung nicht ganz klar war, und sie war selbst überrascht, daß sie nicht mehr Zorn aufbrachte. Aber sie wollte wenigstens ein Ende machen. Sie gab ihm also keine Gelegenheit zur Antwort, sondern fuhr schnell fort: „Was Sie in China getan haben, war schon schlimm genug, aber hierherzukommen, sich für meinen Freund auszugeben und mich zu bestehlen, das ist die Höhe der Gemeinheit! Gute Nacht!"

„Sie verstehen mich nicht!" rief er und faßte sie am Aermel, als sie gehen wollte.

„Ich verstehe genug", sagte sie zitternd, „um zu begreifen, daß Sie zu jener Sorte von Menschen gehören, mit denen anständige Leute nichts zu tun haben wollen. Und das ist mein letztes Wort. Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen!"

Sie riß sich erhobenen Hauptes von ihm los und entschwand, wie sie meinte, endgültig aus seinem Leben.

Aber das Schicksal dachte anders darüber.

29. Kapitel

Schatten

Weatherby starrte ihr nach. Er zweifelte nicht daran, daß sie ihm nie wieder begegnen würde, wenigstens nicht freiwillig, und er ärgerte sich über sich selbst. Wenn er, statt nur auf den Busch zu klopfen, geradeaus aufs Ziel losgegangen wäre, — wenn er ihr erklärt hätte . . . Er hielt plötzlich in seinen Gedanken inne, denn es gab ja noch nichts zu erklären, und was er ihr auseinandersetzen konnte, würde ihn in ihren Augen nur noch schwärzer gemacht haben.

Kay ihrerseits empfand, was sie gesagt und getan hatte, selbst als boshaft und ungerecht. Weatherby hatte ihr schon mehr als einen guten Dienst erwiesen, sie hatte niemals auch nur eine Spur von Dankbarkeit gezeigt und ihn jetzt einfach schmachvoll behandelt.

Sie ging gerade durch eine verhältnismäßig schlecht erleuchtete Straße, während sie zu dieser Erkenntnis kam. An den Mauern spielten Schatten, und die wenigen Lampen sahen wie aufgeschreckte, seltsame Tiere aus, die eben die Köpfe aus ihrem Bau gesteckt haben, um im nächsten Augenblick wieder darin zu verschwinden. Vielleicht war es dieses Milieu, das ihren Hochmut dämpfte, vielleicht war es aber auch die ihr immer klarer zum Bewußtsein kommende Tatsache, daß seit etwa fünf Minuten unsichtbare Füße ihr in einem gewissen Abstand nachgingen.

Die Schritte waren leicht, so leicht, daß sie sie gar nicht gleich als solche erkannt hatte. Sie hatte das Geräusch erst für das Rascheln der Blätter gehalten, die hinter den Mauern von den Bäumen fielen, doch nun war ihr Gewißheit geworden. Sie war vorsichtig stehengeblieben und hatte sich umgesehen, und sofort war das Geräusch verstummt. Erst als sie weiterging, vernahm sie es wieder.

Einen Augenblick lang dachte sie, es sei Weatherby, und runzelte die Stirn. Es war nicht ihr Verstand, der ihr sagte, daß er es nicht sein könne. Sie beschleunigte ihre Schritte, und die geheimnisvollen Fußtritte wurden auch schneller. Nach einiger Zeit kamen sie sogar näher und schienen sie dann auf der anderen Seite der Straße überholen zu wollen.

Ihr unsichtbarer Verfolger hatte die Gelegenheit geschickt gewählt. Die Straße machte gerade einen Bogen, und es war auf größere Entfernung auf beiden Seiten keine Laterne vorhanden, so daß die Dunkelheit wie ein schwarzes Tuch über dem Wege lag. Ihr Herz schlug heftig, als sie einen huschenden Schatten bemerkte, der sich an den ständig dichteren Schatten der Nacht entlangschlängelte. Sie wollte schon umkehren und fortlaufen, aber Stolz hieß sie, lieber der Gefahr ins Auge zu sehen als gleich die Flinte ins Korn zu werfen.

Weatherby hatte nach Kays Aufbruch geradewegs nach Hause gehen wollen, aber er kam nicht dazu. Seine Sorgen um das Mädchen waren geblieben, und daß sie in eine schlecht erleuchtete Straße untergetaucht war, verbesserte seine Stimmung nicht gerade, zumal er zufällig sah, daß ein Mann eilig den gleichen Weg nahm.

Von dem Burschen hatte er nicht viel mehr als die flüchtige Bewegung eines Schattens wahrgenommen. Es mochte ein harmloser Passant sein. Erst als Weatherby von seinem Platze feststellte, daß der Verfolger seine Gangart den Schritten und Bewegungen des Mädchens anpaßte, wurde er seine schlimme Vermutung zur Gewißheit.

Ob recht oder schlecht, auf die Gefahr hin, den Zorn des Mädchens endgültig zuzuziehen, beschloß er, sie nicht aus den Augen zu lassen, bis sie sicher ihr Haus erreicht hatte. Er konnte ihr geräuschlos folgen, weil seine Schuhe Gummisohlen hatten, und er bemerkte mit Genugtuung, daß der Mann vor ihm viel zu scharf auf seine Beute aufpaßte, um noch Zeit und Aufmerksamkeit für anderes zu haben, was hinter ihm vorging.

An der nächsten Straßenbiegung war Weatherby auf etwa zehn Meter an ihn herangekommen, als der Mann den Fußsteig in der offenbaren Absicht verließ, dem Mädchen den Weg abzuschneiden, beschloß Jim, einzugreifen.

Als Kay bei einem Seitenblick die Gestalt quer über die Straße auf sich zueilen sah, war es um ihren Nerven zu Ende. Sie fing an zu laufen. Weatherby zögerte nicht länger. Blitzartig stürzte er vor, um den Verfolger zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

einige neue Lieder eingeübt. Ein Sprechchor und eine Vorlesung aus Hitlers Leben boten willkommene Abwechslung. Herr Ballnus aus Heydekrug ließ sein Akkordion kräftig erschallen, und der Sportverein Ramutten erfreute die Anwesenden durch den exakten Gesang einiger neuer Lieder und durch einige Volkstänze, woran sich auch die übrigen Anwesenden beteiligten. Nach einem Schlußwort des Gruppenleiters Pallin und nach dem Gesang des Liedes „Kiefernwälder rauschen" wurde der wohlgelungene Dorfgemeinschaftsabend mit einem dreimaligen „Sieg Heil" auf den Führer der Memeldeutschen Dr. Neumann geschlossen. rt.

Ueberführung des Kriegervereins Kinten in die Kriegerkameradschaft

Der Gebietsführer der Kriegerkameradschaften, Kamerad Schwarze-Heydekrug, hatte die Kameraden des Kriegervereins Kinten für Sonnabend abend nach dem Schmidtschen Saale in Kinten zu einem Kameradschaftsabend geladen. Etwa 4,30 Uhr meldete Förster Cordnan dem Gebietsführer, daß die Kameraden des Kriegervereins angetreten sind. Dieser begrüßte die Kameraden und gab gleichzeitig den Zweck der Zusammenkunft bekannt. Nachdem die Kameraden an den langen Tafeln im Saale Platz genommen hatten, wurde die Versammlung mit dem memeldeutschen Freiheitsliede, das stehend mit erhobenem Arm gesungen wurde, eröffnet. Einleitend sprach der Ortsgruppenleiter des Memeldeutschen Kulturverbandes, Präzentor Buntin, der zunächst auf die Umbildung des Kriegervereins einging und auf das Bestehen des Frontkämpfer- und Kriegsopferbundes hinwies. Die Kameraden des Kriegervereins, die für des Vaterlandes Ehre und Freiheit gelitten und gestritten haben, sollen nun am heutigen Abend die Umwandlung selbst vornehmen. Dann sprach der Gebietsführer Kamerad Schwarze und beleuchtete zunächst die Arbeit des Kriegervereins Kinten, wobei er dem bisherigen Vorsitzenden Thiem-Ogeln für seine Treue dankte. In seiner weiteren Rede kam er auf die Geschichte der Kriegervereine im allgemeinen zu sprechen. Als nach Kriegsschluß die Franzosen in das Memelgebiet einrückten, mußten die Vereinsfahnen verschwinden. Den Kameraden wurden die Zusammenkünfte verboten, selbst den verstorbenen Kameraden durften sie im geschlossenen Zuge nicht folgen und das letzte Geleit geben. Im November 1938 fand dann das unsagbare Leid ein Ende. Sofort belebte sich der alte Geist, und heute stehen 35 Kriegerkameradschaften im Memelgebiet geschlossen wie ein Block da. Diese Kameradschaften sollen nun neben den Frontkämpferbünden und den Marinekameradschaften wirken, und wo die Kriegerkameradschaft nicht lebensfähig ist, soll sie in der Marinekameradschaft aufgehen oder umgekehrt. Alle Formationen sollen jedoch in treuer Kameradschaft nebeneinander marschieren und ihren Weg in die Zukunft finden. Alsdann wurden die im Entwurf vorliegenden Satzungen und die Aufnahmebedingungen bekanntgegeben, wobei darauf hingewiesen wurde, daß auch die Kameraden, die im litauischen Heer gedient haben, Aufnahme finden können. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge wurde auf 4 Lit jährlich angenommen.

Bei der Wahl des Kameradschaftsführers wurden von den neu beigetretenen 39 Mitgliedern insgesamt fünf Vorschläge gemacht. Durch Zettelwahl vereinte Landespolizei-Oberwachtmeister Dilba-Kinten die meisten Stimmen auf sich; er wurde somit der Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Kinten. Zu seinem Stellvertreter berief er Förster Cordnan aus Bundeln, zum Schriftführer Kaufmann Schmidt-Kinten, zum Kassenwart August Grätsch-Kinten und zum Singwart Präzentor Buntins, ebenfalls Kinten. Mit dem gemeinsamen Gesang eines Liedes fand der offizielle Teil seinen Abschluß. Indeß verblieben die Kameraden, die ein Jahrzehnt eine Gemeinschaft entbehren mußten, bei frohem Sang und Austausch von Kriegserinnerungen noch mehrere Stunden beisammen. lk.

Kreis Pogegen

Appell der Kriegerkameradschaft Rucken

Bereits im Dezember 1938 hatte der Kriegerverein Rucken seine Umwandlung gemäß den Bestimmungen des Memeldeutschen Kulturverbandes in eine Kriegerkameradschaft beschlossen. Am Sonnabend der vergangenen Woche hielt nun die Kriegerkameradschaft ihren ersten Kameradschaftsappell ab. Nach dem gemeinsam gesungenen Freiheitsliede begrüßte Kameradschaftsführer Peldßus die Erschienenen und erstattete einen Bericht über die Tagung der memeldeutschen Kriegerkameradschaftsführer, die vor kurzem in Heydekrug stattfand. Es wird in den Wintermonaten monatlich und in den Sommermonaten vierteljährlich ein Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft Rucken veranstaltet werden. Am 28. Januar wird im Vereinslokal Schumann-Rucken nach siebenjähriger Pause wieder ein Kameradschaftsfest veranstaltet werden. Dann wurden alle anwesenden in die Kameradschaft aufgenommenen Kameraden durch den Kameradschaftsführer satzungsgemäß durch Handschlag verpflichtet. Zum Singwart des Vereins wurde Kamerad Gesewsky-Steppon-Rödßen ernannt. Der Leiter des Festausschusses Rosenberg gab das Programm des nächsten Festes bekannt. Kamerad Gottschalk richtete an den Vorstand eine Anfrage nach dem Verbleib der Gewehre des damaligen Kriegervereins, die seinerzeit bei der gewaltsamen Besitzergreifung des Gebiets von litauischen Freischärlern fortgenommen worden sind. Kameradschaftsführer Peldßus antwortete, daß diese Frage bereits den Gebietsführer beschäftige und daß dieser für die Wiederbeschaffung der Gewehre für die Kameradschaften des ganzen Gebiets besorgt sei. Es werde dann wieder möglich sein, wie in früherer Zeit, die Ehrensalven über das Grab verstorbener Kameraden zu schießen. Nachdem dann noch einige weniger wichtige Angelegenheiten erörtert worden waren, schloß Kameradschaftsführer Peldßus den Appell mit einem dreimaligen „Sieg Heil" auf die memeldeutsche Heimat und ihren Führer Dr. Neumann. Im Anschluß an den offiziellen Teil blieben die Kameraden für einige Stunden zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurde bekanntgegeben, daß die nächste Singstunde für nächsten Dienstag um 6 Uhr nachmittags festgesetzt worden ist.

Gründung eines Landwirtschaftlichen Vereins in Wischwill

Dieser Tage war die Bauernschaft von Wischwill und Umgegend zwecks Gründung eines Landwirtschaftlichen Vereins in das Hotel Baumann in Wischwill eingeladen. Etwa hundert Bauern und Bäuerinnen hatten dem Ruf Folge geleistet. Landwirt v. Knoblauch begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Memel, Brokoph, das Wort. In einem ganz hervorragenden, aufklärenden und überzeugenden Vortrag legte der Redner die Aufgaben und das Ziel des Vereins dar. Er sei deshalb gekommen, um zu werben, nicht für sich, sondern im Interesse der Bauernschaft selbst und somit im Dienste unserer lieben Heimat. Alle Begeisterung, alle sonstigen Maßnahmen können nichts nützen, wenn das Land nicht wirtschaftlich gefestigt werde. Der größte und wichtigste Berufsstand im Memellande sei der Bauernstand. Dieser müsse sich zu einer Einheit zusammenschließen, um seiner Führung nach außen hin und bei den folgenden Verhandlungen den notwendigen Nachdruck zu verleihen. Die landwirtschaftlichen Vereine sollen keine Abgrenzung von den andern Organisationen darstellen, keine Klassenbildung hervorrufen, sondern in Zusammenarbeit mit dem Kulturverband und sämtlichen Vereinen nur der großen Aufgabe dienen, die Heimat wieder frei zu machen. Vor allem müsse sie wieder wirtschaftlich frei werden. Man könne den Erklärungen aus Kaunas, die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns seien zufriedenstellend, nur mit Entrüstung begegnen. Die deutschen Bauern seien einen anderen Lebensstandard gewohnt. Herr Brokoph zeigte dann an Hand von klaren Zahlenbeispielen, wie ungeheuer die Landwirtschaft des Memellandes zurückgegangen sei. Man müsse es fast als ein Wunder bezeichnen, daß sie sich trotz der vielen raffinierten Druckmaßnahmen von litauischer Seite bis heute gehalten hat. Allerdings sei sie deshalb jetzt enorm verschuldet. Die geringen Spareinlagen kamen ihr nicht zugute, weil sie fast restlos nach der Stadt flossen. Die Bauernschaft habe bei den Kreditgebern überhaupt kein Vertrauen mehr. Auch der strebsamste Landwirt könne nicht einen Schritt vorwärts gehen, weil ihm niemand das notwendigste Anfangskapital leihen würde. Diese erschreckenden Zustände müßten deshalb schleunigst und möglichst vollständig beseitigt werden. Bis dahin müsse mit geschlossenem Einsatz gekämpft werden. Deshalb sei der Zusammenschluß der Bauernschaft des Memellandes so überaus wichtig. Die landwirtschaftlichen Vereine hätten aber noch andere Aufgaben. In erster Linie müsse die bäuerliche Jugend zu einem bodenständigen, berufsfreudigen Bauerntum erzogen werden, das seine Scholle liebt und ihr treu bleibt. Der Bauer benötige heute ein überaus reiches Wissen, um nicht hinten zu bleiben. Die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen sollen es ihm vermitteln, und die Vereine sind die Träger derselben. Der Bauer soll ferner über die wichtigsten Neuerungen unterrichtet werden. Ihm werden verbilligte Schriften zugestellt, und an den Gemeinschaftsabenden sollen belehrende Vorträge gehalten, Fachfragen ausgetauscht und lehrreiche Bilder gezeigt werden. Filmapparate sollen zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Vor allem wird an diesen Abenden das Zusammengehörigkeitsgefühl, das nationalsozialistische Denken gepflegt; sie sollen dem Bauern, der kaum etwas anderes als seine Arbeit kennt, auch ein paar schöne, genußreiche Stunden bringen. Deshalb wird die Jugend an ihnen teilnehmen, mit neuen Liedern Freude schaffen. Die Rede Brokophs fand überaus starken Beifall; sie wurde oft durch zustimmende Rufe unterbrochen. Landwirt v. Knoblauch dankte ihm mit herzlichen Worten. Darauf wurde Landwirt Scheffler durch Zuruf zum Vorsitzenden des Vereins gewählt; er nahm die Wahl an und ernannte Lehrer Kuhn zum Schriftführer und Bauer Kusner zum Kassierer. Die Anwesenden reichten im Anschluß die Beitrittserklärungen ein; Lehrer Kuhn führte in der Pause aus, daß in Wischwill die Vorbereitungen für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Fortbildungsschule schon getroffen seien; nach Gründung des Vereins könne jetzt in kürzester Zeit mit dem Unterricht begonnen werden, wenn die Anmeldungen vorliegen und die letzten Formalitäten erledigt seien. Nachdem noch einige Fragen organisatorischer Art behandelt und für die einzelnen Ortschaften Vertrauensmänner bestimmt worden waren, schloß der Vorsitzende die Gründungsversammlung mit dem Liede der Freiheit und einem dreifachen Sieg Heil auf unseren Führer Dr. Neumann, in das die anwesenden Bauern begeistert einstimmten.

Generalversammlung des Sport-Vereins Uebermemel

Dieser Tage hielt der Sport-Verein Uebermemel bei Kiauka-Brückenkopf eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Schlasius, eröffnete die Versammlung und begrüßte die so zahlreich erschienenen Sportler. Der Geschäftsführer gab dann in längeren Ausführungen den Tätigkeitsbericht, aus dem hervorging, daß die Junioren-Mannschaft im Fußball in beiden Runden alle Spiele gewonnen hat, aber in der Entscheidung um den Wanderpokal und um die Kreismeisterschaft die Spiele verlor. Die Knaben-Mannschaft hat ebenso alle Spiele und die Kreismeisterschaft gewonnen. In Laugßargen beim Fußball-Blitzturnier wurden die Knaben Turniersieger und konnten eine schöne Fußball-Figur erringen. Im Faustball haben die Mädels nicht so gut abgeschnitten. Einen großen Erfolg hatte der Verein bei den Leichtathletik-Kreismeisterschaften in Wischwill. In der Vereinswertung wurde der Sport-Verein Uebermemel mit 14 ersten, 16 zweiten und 16 dritten Plätzen 1. Sieger. Dann erfolgte der Kassenbericht, aus dem hervorging, daß der Verein einen kleinen Ueberschuß vom Vorjahre verbuchen kann. Die Kassenprüfer hatten die Kasse geprüft und alles für richtig befunden. Die Vereinssatzungen wurden derart geändert, daß nur der Vereinsführer gewählt wird und seine Mitarbeiter ernennt. Der Vorsitzende erklärte seinen Rücktritt und schlug Sportkameraden Broschell als neuen Vereinsführer vor. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Der neue Vereinsführer dankte für das erwiesene Vertrauen und ernannte folgende Kameraden als Mitarbeiter: Stellvertreter Fritz Boy, Schriftführer Werner Enseleit, Kassierer Richard Spee, Stellvertreter Erich Kröhnert, Fußballwart Richard Spee, Leichtathletikwart ReinhardBodemann, Jugendwart Werner Enseleit, Leiterin der Frauenabteilung Edith Stanhat. Der Verein stattete dem bisherigen Vorsitzenden den Dank ab, indem er ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Sportkamerad Baumann las aus dem Buche des Führers „Mein Kampf" über die körperliche Ertüchtigung der Jugend. al.

*

Der Kriegerkameradschaftsverein Piktupönen hielt am Sonnabend eine Vorstandssitzung ab, zu der auch die Vertrauensleute geladen waren. Der Vereinsführer gab bekannt, daß die Kriegerkameradschaftsverbände jetzt geschlossen mit den Marinevereinen marschieren und sämtliche ehemaligen Kriegervereine in die Kriegerkameradschaftsverbände überführt sind und, nach den Kreisen des Gebiets geordnet, vier große Verbände umfassen. Kameradschaftsabende sollen im Winterhalbjahr monatlich und im Sommerhalbjahr alle 2 Monate abgehalten werden. Für den Verband Piktupönen ist der nächste Appell in Lompönen für den Monat Februar vorgesehen. Zu Singwarten wurden die Kameraden Votel-Wittgirren und Kasper-Piktupönen ernannt, so daß fortan die Kameradschaftsabende nicht allein durch Vorträge, sondern auch durch musikalische Darbietungen abwechslungsreich gestaltet werden können. Außerdem ernannte der Vereinsführer Kamerad Janz-Jonikaten zum Beirat des Vorstandes. Den Kameraden, denen der Paß verloren gegangen ist, wurde geraten, sich an das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Abteilung Kriegerstammrollen, Berlin-Spandau zu wenden. Außerdem beschloß der Vorstand, am Sonnabend, dem 28. Januar, bei Wildermann ein Fest zu feiern. pe.

Dorfgemeinschaftsabend in Wittgirren. In jeder Woche findet in der Schule Wittgirren ein Dorfgemeinschaftsabend statt, der immer einen großen Besuch aufzuweisen hat. Leiter ist Lehrer Votel. Zur Belebung hat die dortige Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung einen namhaften Betrag zur Anschaffung eines Bandoniums bereitgestellt. Weiter wurde noch beschlossen, eine Dorfchronik anzulegen, in welcher die wichtigsten Ereignisse der Nachwelt erhalten bleiben sollen. pe.

Winterfest des Sportvereins Schmalleningken. Der Sportverein Schmalleningken feierte am Sonnabend im Hotel „Deutsches Haus" in Schmalleningken ein Winterfest. Der große Saal war überaus reich und sinnig geschmückt. Als nach den Klängen der Unterhaltungsmusik der Vorhang zum ersten Male aufgezogen wurde, standen die Sportler und Sportlerinnen im schwarzweißen Einheitsdreß keilförmig gruppiert um ihren Vorsitzenden und sangen das Lied „Auf hebt unsre Fahnen". Der Vereinsführer, Kamerad Walluks, begrüßte die Gäste, insbesondere die Vertreter der verschiedenen Vereine. Er gab einen kurzen Bericht über den Werdegang des Sportvereins Schmalleningken. Derselbe wurde erstmalig 1920 ins Leben gerufen, zerfiel aber nach den ersten schönen Erfolgen einige Jahre später. Er wurde im Jahre 1936 wieder neu gegründet und hatte in den beiden Jahren auch außergewöhnlich stark unter dem Druck des Kriegszustandes zu leiden. Dennoch wurde sehr gute Arbeit geleistet. Redner bat die Gäste, die kurze Entwicklungszeit zu berücksichtigen, wenn die sportlichen Darbietungen nicht ganz befriedigen sollten. Die eigentliche Arbeit beginne ja erst jetzt, nachdem unsere Führer den Weg dafür frei gemacht hätten. Unsere Sportjugend würde nun die Wünsche der älteren Generation zur Erfüllung bringen. Redner schloß mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer des memeldeutschen Sportes Dr. Neumann. Das Freiheitslied leitete dann zu den Darbietungen über. Es ist viel Mühe aufgewandt worden, um das Fest so schön zu gestalten. Sportskameradin Krieger hatte vier Volkstänze eingeübt, die ausgezeichnet gelangen und den jungen Tänzerinnen reichen Beifall einbrachten. Ebenso erfreuten die sportlichen Vorführungen der Jungen unter Leitung des Kameraden Tiedke. Besonders gut gefielen zwei schwierige Pyramiden. Kamerad Löwrigkeit hatte die Führung der Frauen- und Männerriege. Beide zeigten am Barren beachtliche Leistungen. Als Abschluß des Programms stieg ein lustiges Theaterstückchen, das ebenfalls Kameradin Krieger einstudiert hatte. Die Zuschauer sparten nicht mit dem Beifall. Besonders hervorzuheben ist, daß das Programm sehr flott und reibungslos abgewickelt wurde. Die Jugend kam bald zu ihrem Tanzvergnügen, während die Aelteren dem lustigen Treiben beim Gläschen Bier oder Wein noch lange beiwohnten. Man kann dem Sportverein Schmalleningken zu dem Erfolg, den das Fest hatte, nur beglückwünschen. wi.

Die Müller-Zwangsinnung des Kreises Pogegen hielt am Sonnabend in Pogegen eine Mitgliederversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Obermeister Artur Funck wurde der Kassenbericht gegeben und anschließend der Haushaltsplan für das laufende Jahr mit 560 Lit aufgestellt. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Teubler und Laußus wurden wiedergewählt. Dann wurde beschlossen, dem Memeldeutschen Kulturverband beizutreten. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder noch gemütlich beisammen. be.

Wer kennt das Fuhrwerk? Am 31. Dezember vorigen Jahres wurde der Besitzer Barsties aus Bardehnen auf der Chaussee unweit Meinus-Trakeningken von einem zweispännigen Fuhrwerk von hinten angefahren. Barsties kam unter die Pferde und erhielt durch die scharfen Stollen erhebliche Verletzungen am Gesicht und eine Quetschung der linken Rippen. In dem Fuhrwerk befanden sich zwei Männer, welche auf die Hilferufe des Barsties kein Gehör gaben, sondern denselben in seinem Blut liegen ließen, um eiligst davonzufahren. Wie der Ueberfahrene festgestellt hat, war das links angespannte Pferd ein gelbes und das rechte ein braunes. Der Vorfall ereignete sich um 14.30 Uhr. Zeugen, die ein diesbezügliches Fuhrwerk damals beobachtet haben, werden gebeten, dieses sofort dem 3. Landespolizeikommissariat in Pogegen mitzuteilen. ß.

Schlittenfahrt der evangelischen Frauenhilfe Schmalleningken. Ein prächtiges Wetter voll Sonnenschein und herrlicher Schlittenbahn war der Kameradschaft am Sonntag beschert. Zwölf bis fünfzehn Schlitten trugen 60 Personen der evangelischen Frauenhilfe Schmalleningken nach dem lieblichen Wischwill. Sei es, daß das soziale Wirken dieses Vereins im letzten Winter sich so harmonisch auswirkte, sei es, daß der alte Herrgott so sichtbar das Tun des Vereins segnete, mit Inbrunst klangen die neuen Heimatlieder durch den Saal und gaben dem „Sieg Heil" der Teilnehmer auf Führer und Heimat die nötige Bekräftigung. Der Vorrat des guten Wirts an Kaffee und Kuchen war im Nu geräumt und Schinkenstullen mußten herangezogen werden, um den Hunger zu stillen. Als es dann heimwärts durch den stillen, schweigenden Wald ging, erklang wie zur Bestätigung dieser stillen Weihe das zarte Volkslied „Wie lieblich schallt" von sechzig Männer-, Frauen- und Kinderkehlen gesungen.

Versammlung der Tischlerinnung des Kreises Pogegen. Am Sonnabend fand im Lokal Bieck-Pogegen die Quartalsversammlung der Tischlerinnung des Kreises Pogegen statt, die von Obermeister Pohl-Schmalleningken eröffnet und geleitet wurde. Nachdem der Obermeister die erschienenen Innungskameraden begrüßt hatte, wünschte er allen ein arbeits- und erfolgreiches Geschäftsjahr. Mit dem Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst an drei Lehrlingen eine Eignungsprüfung vorgenommen, die zwei der jungen Leute bestanden; sie wurden dann in die Lehrlingsrolle eingetragen. Der Kassierer, Tischlermeister Voigt-Coadjuthen, erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß das Geschäftsjahr 1938 mit einem kleinen Ueberschuß abschließt. Nachdem die Kasse geprüft worden war, erteilte die Versammlung auf Antrag der Kassenprüfer Schlenther und Patega dem Kassierer Entlastung. Weiter wurde dem Gesuch eines Tischlermeisters, einen Verwandten als Lehrling einzustellen, stattgegeben. Nachdem dann noch einige weniger wichtige Fragen erledigt worden waren, schloß der Obermeister die Versamlung mit einem dreimaligen „Sieg Heil" auf die memeldeutsche Heimat. at.

Medizinstudium fast um zwei Jahre verkürzt

Berlin, 17. Januar. Angesichts der schwierigen Nachwuchssorgen durch den gesteigerten Bedarf in den verschiedenen akademischen Berufen wird der Reichserziehungsminister im Rahmen der Neuordnung verschiedener akademischer Studiengebiete in Verbindung mit dem Reichsinnenminister die Neuordnung des medizinischen Studiums verfügen. Der Erlaß tritt zum Sommer-Semester 1939, also am 1. April 1939, in Kraft und bringt insgesamt eine Verkürzung der Ausbildungszeit für Mediziner von nahezu 2 Jahren. 1. Die praktische Ausbildungszeit, die bisher nach dem Studium abgeleistet werden mußte, wird in das Studium verlegt. 2. Die bisherigen 11 Semester sind in Verbindung mit dem Reichsinnenministerium auf 10 Semester verkürzt. 3. Das Staatsexamen, das bei den Medizinern bisher meist ein ganzes Semester beanspruchte, wird zeitlich günstiger gelegt und verkürzt.

Die neue Studienordnung bringt für die Medizinstudenten eine Reihe neuer Pflichtvorlesungen, die vor allem auf Anregung des Reichsärzteführers und des Reichsdozentenbundführers aufgenommen wurden: Im vorklinischen Teil u. a.: Rassenkunde, Bevölkerungspolitik, Heilkräuterexkursionen und eine 6wöchige pflichtmäßige Teilnahme am Land- oder Fabrikdienst, wie ihn die Reichsstudentenführung schon freiwillig durchführt; in klinischen Teil: Strahlenkunde, naturgemäße Heilmethode, Rassenhygiene, Berufskrankheiten, Kinderfürsorge, Unfallheilkunde, Betriebsbegehungen usw.

In einer Erläuterung zu dem Erlaß spricht der Reichserziehungsminister die Hoffnung aus, daß die studentische Jugend diese Studienzeitverkürzung zum Anlaß nehmen wird, sie durch Mehrleistung und durch konzentriertes Arbeiten während des Studiums auszugleichen.

„Evening Standard" wollte das Reichspropagandaministerium „auflösen"

Berlin, 17. Januar. (Elta.) Das „Deutsche Nachrichtenbüro" meldet: Die vom „Evening Standard" und anderen ausländischen Presseorganen gebrachte Behauptung, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda demnächst aufgelöst werde, wird von unterrichteter Seite als frei erfunden bezeichnet.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 18. Januar:

Mäßige bis frische Winde aus südwestlichen Richtungen, meist bedeckt, Regenfälle, sehr mild.

Für Donnerstag: Fortbestand des milden unbeständigen Wetters.

Temperaturen in Memel am 17. Januar

6 Uhr: + 4.8, 8 Uhr: + 4,8, 10 Uhr: + 5.0.

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel . . .	998.1	SW. 3	wolkig	+ 4,4	4	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) .	993,5	S. 4	Regen	+ 5,0	3	4
Reval . .	98[illegible],0	SW. 5	bed.	+ 3,0	0	3/10
Riga	995,1	SSW. 5	..	+ 4,0	0	1/4
Libau . .	993,4	SW. 5	..	+ 3,0	4	8
Haparanda .	970,6	SSO. 4	Regen	+ 1,0	[illegible]	3/10
Oterfund . .	974.1	O. 1	dicht	— 8,0	5	30
Wisby . . .	99[illegible],1	SW. 6	bed.	+ 4.0	3	15

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seedampfer, MS = Motorschiff, Motorsegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, K = Kapitän.

Eingang

14. 1. 43 SD Gallia, K Benson, Gdingen, Phosphat, Rob. Meyhoefer
15. 1. 44 SD Marx, K Carlsen, Methil, Steinkohle, Schwedersky
13. 1. 45 MS Maß, K Wingstock, Gdingen, leer, Sandelis
15. 1. 46 SD Olga, K Albrecht, Libau, leer, Rothafen
47 SD Gotland, K Issermann, St. Olofsholm, Kalksteine, Schwedersky
48 SD Olga, K Albrecht, Libau, leer, Ed. Krause
16. 1. 49 SD Baltanglia, K Thomas, London, Stückgut, U. B. C.
50 SD Hundsvaag, K Lande, Stockholm, Stückgut, Sybturys

Ausgang

14. 1. 51 SD Specht, K Schröder, Rotterdam, Stückgut, Rob. Meyhoefer
52 SD Optima, K Strissow, Reval, Stückgut, Rob. Meyhoefer
13. 1. 53 MS Wim, K Bokker, M. S.-Kontor
15. 1. 54 SD Soederhamn, K Krooß, Antwerpen, Weizen, B. T. B.
55 SD Olga, K Albrecht, Stettin, leer, Ed. Krause

Pegelstand: 4,80 Meter — Wind: SW 4—5 Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,00 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Der Mond ist schuld daran

Ein Tatsachenbericht von Hermann Lienhart

Der Straßenräuber Deboucle

Ein Fall, der dem der berüchtigten Brüder Götze sehr ähnlich sieht, beschäftigte unlängst die belgischen Gerichte. In bestimmten Zeitabschnitten ereigneten sich auf den belgischen Landstraßen räuberische Ueberfälle, besonders an Autofahrern, ohne daß es indessen zu Blutvergießen kam. Den Beschreibungen der Ueberfallenen nach mußte es sich bei jedem der Ueberfälle um ein und dieselbe Person handeln, ohne daß es indessen gelang, den Straßenräuber dingfest zu machen. Er entkam jedesmal auf einem schnellen Motorrad.

Die Ueberfallenen beschrieben übereinstimmend den Täter als einen gedrungenen Mann, der in der Art der amerikanischen Gangster ein Tuch vor das Gesicht verbunden hatte und sie mit vorgehaltenem Revolver zum Halten und zur Herausgabe ihres Geldes zwang.

Dem Kriminalkommissar in Brüssel, dem der Fall schließlich zur Aufklärung übergeben wurde, fiel bei allen Protokollen der Ueberfallenen schließlich ein Punkt auf: Alle Ueberfälle hatten sich in hellen Vollmondnächten ereignet, die Angaben darüber waren sehr genau, jeder erwähnte, daß der Vollmond geschienen und daß die Landstraße im gespenstischen Schein des Vollmondes gelegen habe. Die Daten der einzelnen Ueberfälle lagen auch so auseinander, daß sie, wie im Kalender festgestellt werden konnte, jedesmal mit der Genauigkeit einer Uhr auf eine Vollmondnacht zutrafen.

Der Kommissar teilte seine Vermutung seinem Vorgesetzten mit, aber er wurde ausgelacht: „Wollen Sie vielleicht behaupten, es sei die Tat eines Mondsüchtigen?"

„Nein, aber eines Mondbesessenen", erwiderte der Kommissar ruhig. „Ich habe mich zufällig etwas näher mit der Astrologie befaßt und möchte meine Annahme absolut nicht als absurd hingestellt sehen. In letzter Zeit haben verschiedene Gelehrte behauptet, daß der Einfluß des Mondes auf unsere Erde immer größer würde. Gewisse Gemüse sollen z. B. schneller wachsen, wenn sie entsprechend dem Mondscheinrhythmus gepflanzt werden. Die Mondempfindlichkeit bei Pferden, Hunden und Katzen ist ja bekannt. Aber auch der Mensch unterliegt den Einflüssen des Mondwechsels. Das hat in unserem Falle allerdings nichts mit Mondsüchtigen zu tun, sondern ich sage zum Unterschied: Mondbesessenen!"

Der Vorgesetzte verglich die von dem Kommissar vorgelegten Daten mit dem Kalender und den Protokollen der Ueberfallenen und mußte allerdings zugeben, daß die Annahme, es könnte sich so verhalten, zum mindesten nicht von der Hand zu weisen sei.

„Gehen Sie nach dieser Richtung einmal vor, Kommissar", sagte er, „ich bin sehr gespannt, ob Sie Erfolg haben und ob Ihre Annahme zutrifft."

Der Kommissar wartete die nächste Vollmondnacht ab und fuhr mit einem geschlossenen Wagen, in dem sich drei bewaffnete Detektive befanden, durch den Wald, in dem schon öfters sich Ueberfälle des Unbekannten ereignet hatten. Man markierte sogar mitten im Wald eine Panne. Der Mond schien rötlich-gelb und wetteiferte mit dem grellen Lichtkegel der Scheinwerfer des Autos, das dicht am Waldrand stand. Der Kommissar machte sich am Motor zu schaffen, während im Innern des Wagens die drei Detektive gespannt lauerten, bereit, im Augenblick hinzuzuspringen.

Es war genau um Mitternacht, als der Kommissar im Wald einen Zweig knacken hörte. Im nächsten Augenblick sprang ein vermummter Mann aus dem Gebüsch, hielt den Revolver vor und schrie: „Hände hoch! Geben Sie Ihr Geld her, es geschieht Ihnen nichts!" Der Kommissar tat, als sei er tatsächlich überrascht und gehorchte. Im nächsten Moment waren die drei Detektive aus dem Wagen und überwältigten den Verbrecher, der sich zuerst wehrte, sich dann aber achselzuckend in sein Schicksal ergab. Er wurde sofort gefesselt nach Brüssel gebracht.

Nach seinem eigenen Geständnis litt er unsagbar bei Vollmondnächten unter dem Drang, irgend etwas auszuführen, irgend einen Gewaltakt zu begehen, er mochte sich noch so dagegen sträuben, der Drang in ihm war stärker.

Es wurden Psychiater und Gelehrte hinzugezogen, die den Straßenräuber, der sich Gaston Deboucle nannte, verhörten und eingehend beobachteten. Aus den Verhören ergab sich ein zusammenhängendes Bild. Das Geständnis des Verhafteten war lückenlos. Gaston Deboucle überfiel nur in hellen Mondnächten harmlose Autofahrer, die übrige Zeit des Monats hielt er sich verborgen, ohne das geringste Verbrechen zu begehen. Sobald aber der Vollmond wieder schien, trieb es ihn erneut auf die Landstraße zu seinem schändlichen Vorhaben.

Das Gericht kam nach eingehender Würdigung des gesamten Ergebnisses der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in der Tat seine strafbaren Handlungen unter dem Einfluß des Vollmondes begangen hatte und billigte ihm mildernde Umstände zu. Es wurde die Polizeiaufsicht für jede Vollmondnacht über ihn verhängt. Er wird sich nach Verbüßung seiner Strafe jeweils zu seiner eigenen Sicherheit vor Anbruch einer Vollmondnacht auf der Polizei zu melden haben, die darüber wachen wird, daß er während der ganzen Dauer der Vollmondperiode nachts nichts anstellt.

In diesem Falle also hat das Gericht einwandfrei bestätigt, daß der Verbrecher unter dem Einfluß des Monders seine Räubereien ausführte.

Der Eisenbahnattentäter von Chelford

In England wurde vor einigen Wochen in der Nähe von Chelford auf der Eisenbahnlinie Manchester—London durch die Aufmerksamkeit eines Streckenwärters ein schweres Eisenbahnunglück verhütet. Ein unbekannter Täter hatte an einer kurvenreichen Stelle schwere Eisenbahnschwellen quer über die Schienen gelegt, durch die der eine halbe Stunde nach Auffindung der Schwellen passierende Schnellzug nach London unfehlbar entgleist und Tote und Verwundete die Folge dieses Attentates gewesen wären. Der Streckenwärter schilderte, daß er im hellen Schein des Vollmondes entlang des Bahndammes gegangen wäre und nur auf diese Weise rechtzeitig die liegenden Schwellen erkannt habe.

Man legte in englischen polizeilichen Kreisen auf die Betonung der Vollmondnacht im Bericht des Streckenwärters kein großes Gewicht, bis sich die gleiche Tat an der gleichen Stelle in der nächsten Vollmondnacht wieder ereignete. Nun wurde man stutzig. Wieder war es nicht gelungen, den oder die Täter zu fassen, aber wieder war, wie durch ein Wunder, ein großes Unglück verhütet worden. Diesesmal war es zur Bekräftigung des erwiesenen früheren Tatbestandes ein anderer Streckenwärter, der die auf den Gleisen liegenden Eisenbahnschwellen entdeckte. Der Mann schilderte, wie ihn eine merkwürdige Unruhe gerade an diesem Abend gepackt habe, er hätte die gleiche Stelle kontrollieren müssen, sein Kollege habe ihn darauf aufmerksam gemacht, daß er in Vollmondnächten besonders scharf aufpassen müsse.

Um diese Zeit las man in Scotland Yard den Bericht des Prozesses über den Straßenräuber in Brüssel. Man war geneigt, ähnliche Konstellationen bei diesem Eisenbahnattentäter anzunehmen. Mit der Gründlichkeit, die Scotland Yard eigen ist, beschloß man, die Probe aufs Exempel zu machen. In Verbindung mit bewährten Kräften der Manchester—Londoner Eisenbahngesellschaft traf man alle Vorbereitungen. Die gesamte Strecke wurde in der nächsten Vollmondnacht unter erhöhte Alarmbereitschaft gestellt, der Streckendienst verstärkt und überall verborgene Beamte postiert. Von einem Stellwerk zum andern war beständige Telephonbereitschaft angeordnet. Der fällige Schnellzug war gehalten, an der gefährdeten Stelle mit verminderter Geschwindigkeit zu fahren. Lokomotivführer und Begleitpersonal wurden mit Waffen versehen, die Scheinwerfer der Schnellzuglokomotive verstärkt.

In der Nähe der Stelle, wo die letzten Attentate versucht wurden, lagerten hinter dem Bahndamm und hinter Büschen versteckt die Beamten. Der Mond stand in großer voller Scheibe am Himmel und warf sein gespenstisches Licht auf die Landschaft. Der Schnellzug mußte die Stelle etwa 30 Minuten nach Mitternacht passieren. Es ging auf 11 Uhr. Die Nerven der wartenden Beamten waren zum Zerreißen gespannt.

Plötzlich kam von dem nahegelegenen Wäldchen ein Pfiff, gleich darauf zeigte sich ein Mann, der keuchend eine schwere Schwelle auf der Schulter trug und genau an der gleichen Stelle auf die Gleise legte. Bevor er weiter eilen konnte, um weitere Schwellen zu holen, wurde er von den im Nu vorspringenden Beamten umringt und verhaftet.

„Laßt mich los!" schrie der Mann, „ich kann ja nichts dafür. Der Mond ist an allem schuld!"

„Das kann jeder sagen", antworteten die Beamten und brachten ihn gefesselt mit dem gleichen Schnellzug, dem das Attentat galt, und der in dieser Nacht an der gleichen Stelle hielt, nach London. Bei der noch in der Nacht vorgenommenen Untersuchung und dem scharfen Verhör blieb der Verhaftete, ein gewisser James Winston, dabei, der Mond allein sei an allem schuld.

„In jeder Vollmondnacht erfüllt mich ein wahrer Rauschzustand, in dem ich nicht mehr weiß, was ich tue. Ich werde dann von einer Macht, gegen die ich mich nicht wehren kann, getrieben, irgend etwas zu tun, von dem ich genau weiß, daß ich es nicht tun soll, es aber doch tun muß."

Man sah sich an. Die Beweise lagen vor. Es war einwandfrei erwiesen, daß alle drei Versuche in hellen Mondnächten geschahen. Wieder wurden Psychiater hinzugezogen, die den Verhafteten einer eingehenden Beobachtung unterwarfen. James Winston war, sobald die Periode des Vollmondes vorüber war, vollkommen normal, er schien dann gar nichts von seinem schändlichen Treiben zu wissen. Sobald aber wieder eine Vollmondperiode kam, geriet er in seiner Zelle in eine wahre Raserei, hämmerte gegen die Tür, schrie und tobte und mußte unter erhöhte Bewachung gestellt werden. Am Tage lag er vollkommen apatisch auf seiner Pritsche. Das währte genau so lange, wie der Vollmond in den Nächten schien.

Wird fortgesetzt

In der Schale sitzen die Vitamine

„Hier, Julius, für dich die Vitamine, für mich den Abfall!"

Rettungsmannschaften im Kampf mit dem weißen Tod

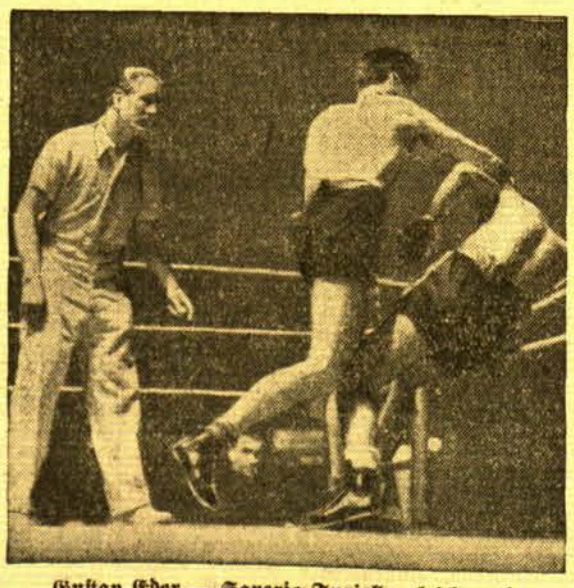
In den letzten Tagen ereigneten sich wieder verschiedene Lawinenunglücksfälle, bei denen auch zahlreiche Menschen ums Leben kamen. Die Ursache ist das plötzlich hereingebrochene Tauwetter, das den Schnee von den Hängen löst und als Lawinen ins Tal rollen läßt. Unsere Bilder veranschaulichen die Arbeit der Rettungsmannschaften, die oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens das der Sportkameraden zu retten bemüht sind. Oft allerdings vergebens. Rechts sieht man Rettungsmannschaften beim Ausheben von Gräben innerhalb einer Lawine, um systematisch nach den Opfern zu suchen. Links: Die traurige Talfahrt von Verunglückten.

Neuer Ski-Aufzug von Garmisch-Partenkirchen zur Neunerhütte

Von Garmisch-Partenkirchen zur Neunerhütte wird ein neuer Ski-Aufzug errichtet. — Blick auf die im Bau befindliche Talstation in Garmisch-Partenkirchen.

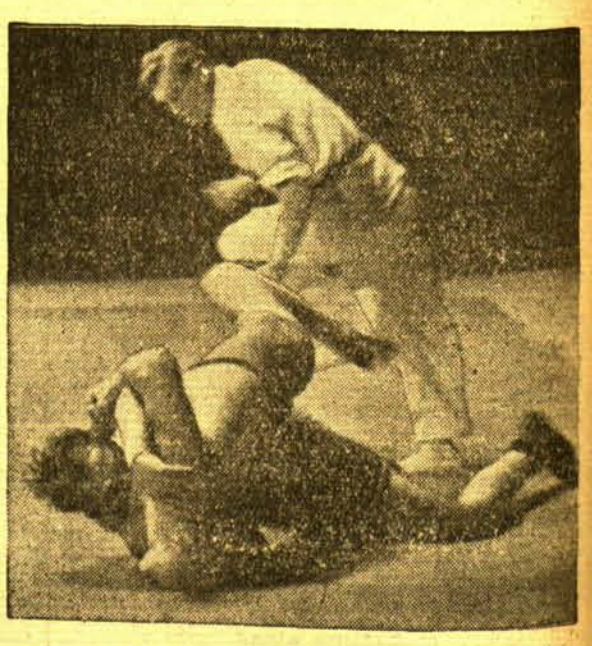
Die Rosenkönigin von Pasadena

In Pasadena (USA.) findet jeweils zum Jahresende die Wahl einer Rosenkönigin statt. — Unser Bild zeigt die Rosenkönigin Barbara Virginia Dougall (Mitte), umgeben von ihrem „Hofstaat", den die schönsten Töchter der Stadt stellen. Die Rosenkönigin ist der anmutige Mittelpunkt des größten Rosenfestzuges, der alljährlich im Anschluß an die Wahl der „Rosenkönigin" stattfindet.



Gustav Eder — Saverio Turiello gleichwertig

Einen schönen Auftakt im neuen Jahr fand der Berliner Berufsboxsport mit einer Veranstaltung im Berliner Sportpalast, deren Hauptkampf von dem deutschen Meister im Weltergewicht Gustav Eder und dem Europameister im Weltergewicht Saverio Turiello ausgetragen wurde. Beide Boxer zeigten hervorragende Leistungen und waren einander gleichwertig. Das Urteil lautete auf unentschieden. — In diesem Augenblick hatte Eder den Italiener mit einem Rechten gegen die Seile geworfen.



Federgewichtler auf der Matte

An drei verschiedenen Stellen wurden in der Reichshauptstadt die Auswahlringkämpfe der drei leichtesten Gewichtsklassen durchgeführt. Ganz allgemein wurden ausgezeichnete Leistungen geboten. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Kampf Schmitz-Köln gegen Ostermann-Berlin. Schmitz siegte mit 10:34 Punkten.

Weitere Lokalnachrichten

Kameradschaftsabend der Sattler-, Tapezierer-, Seiler- und Segelmacherinnung

Die Sattler-, Tapezierer-, Seiler- und Segelmacherinnung hatte ihre Gefolgschaftsmitglieder für Sonnabend zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, so daß sich aus den vielen kleinen Betrieben eine stattliche Anzahl Arbeitskameraden zusammengefunden hatte. Vorher hatten die Meister in der Handwerkskammer ihre Hauptquartalssitzung, zu deren Beginn der Vorsitzende der Innung, Obermeister John Wapnewski, die Mitglieder herzlich begrüßte. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde die Tagesordnung schnell erledigt. Einige ausscheidende Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Es blieben somit Kamerad Behrendt Kassierer und Kamerad Wiemer Schriftführer. Im Anschluß fuhren die Innungsmitglieder zum Kameradschaftsabend nach Königswäldchen, wo die Gefolgschaftsmitglieder sich bereits versammelt hatten. Die Räume waren ausgeschmückt. An der Spitze der Tafel standen das Innungsbanner und die alte Innungslade von 1637. Nachdem die Kameraden an der Tafel Platz genommen hatten, begrüßte der Vorsitzende, Obermeister Wapnewski, alle herzlichst. In einer längeren Rede wies er auf die Bedeutung der Kameradschaft im beruflichen Leben hin und betonte, daß Treue, Achtung voreinander, Disziplin und Vertrauen das Fundament echter deutscher Kameradschaft sein müssen. Der Obermeister erwähnte dann die neue Zeit und sprach den Wunsch aus, daß durch solche Veranstaltungen, wie sie heute getroffen würde, die Kameradschaft eine echte Pflege finden möge. Mit einem „Sieg Heil" auf den Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, und dem gemeinsam gesungenen Freiheitslied wurde zum gemütlichen Teil des Abends übergeleitet. Aus der Küche wurde vorerst ein vorzüglich zubereitetes Essen gereicht, und nachdem die Tafel aufgehoben war, begann das unterhaltende Programm. Die Tochter des Obermeisters, Fräulein Ruth Wapnewski, spielte am Klavier, während junge Handwerksburschen auf der „Zieha" und anderen Instrumenten frohe Weisen erklingen ließen, in die die Anwesenden nicht selten mit einstimmten. Ein Kamerad brachte durch seine bekannten humoristischen Vorträge die Lachmuskeln der Arbeitskameraden immer wieder in Bewegung. Auch durch eine Verlosung, die manchem Teilnehmer ein schönes Geschenk einbrachte, wird der Abend noch lange in Erinnerung bleiben. Nur zu schnell flossen die Stunden dahin, bis um Mitternacht Obermeister Wapnewski für Burschen und Lehrlinge Zapfenstreich bot; nachdem diese sich von den Meistern und Gesellen verabschiedet hatten, traten sie unter Führung des ältesten Lehrlings des Obermeisters in fröhlicher Stimmung den Heimweg an, während die Meister mit ihren Gesellen noch einige Stunden fröhlich beisammen blieben. Es war ein echter, rechter Kameradschaftsabend der Seiler-, Tapezierer-, Seiler- und Segelmacherinnung.

Heydekrug, 17. Januar

Vortrag: „Auf den Wegen deutscher Geschichte"

Der zweite Vortrag des Memeldeutschen Kulturverbandes in Heydekrug findet am Donnerstag, dem 19. Januar, abends 8 Uhr, in der Aula der Volksschule statt. In diesem Vortrag wird Friedel Hintze-Berlin über das Thema „Auf den Wegen deutscher Geschichte" sprechen. Eintrittskarten zu dem Vortrag sind im Büro des Kulturverbandes erhältlich.

Zwei Fürsorgezöglinge aus Georgenburg entwichen

Dieser Tage sind aus der Erziehungsanstalt in Georgenburg zwei Fürsorgezöglinge entwichen. Man vermutet, daß sie sich im Memelgebiet herumtreiben. Der erste von ihnen heißt Pranas Banka und ist zehn Jahre alt. Bekleidet war er mit schwarzkariertem Mantel, dunkelblauer Wintermütze, mit Ohrenklappen und schwarzen Schuhen. Der zweite Zögling heißt Stasys Tiškus, er ist zehn bis elf Jahre alt, hat helle Haare, und ist klein und von schwacher Statur. Bekleidet war er mit hellgrauwattiertem Mantel mit dunkelblauer Wintermütze und ebenfalls mit schwarzen Schuhen. Die Bevölkerung wird gebeten, auf diese beiden Jungen zu achten. Sollten sie irgendwo bemerkt werden, dann wird gebeten, sie festzuhalten bzw. der nächsten Polizei davon Mitteilung zu machen.

Vom Markt

Da der Schweine- und Ferkelmarkt infolge der Maul- und Klauenseuche ausfallen muß, ist der Verkehr auf den Wochenmärkten in Heydekrug noch immer recht mäßig. Trotzdem war aber der Heydekruger Markt am Dienstag etwas lebhafter als die letzten Märkte seit Weihnachten. Die Fischer von der Nehrung waren auch noch über das Haff und den Sziießfluß nach Heydekrug gekommen, obwohl das Eis an verschiedenen Stellen infolge der gelinden Witterung schon recht schwach ist. Gut beliefert war der Buttermarkt, wo Butter in Einzelpfunden für 1,20—1,30 Lit und in großen Stücken für 1—1,10 Lit je Pfund verkauft wurde. Eier kosteten 13—14 Cent das Stück. Auf dem Geflügelmarkt wird das Angebot an Gänsen mit jeder Woche geringer. Gänse wurden für 0,80—1 Lit je Pfund verkauft. Enten kosteten 1 Lit, Hühner 70—80 Cent und Hähne 40—50 Cent je Pfund. Auf dem Gemüsemarkt gab es Karotten und Beeten für 30 Cent, Rosenkohl und Zwiebeln für 50 Cent je Liter, Weißkohl für 50—70 Cent und den letzten Blumenkohl für 70 Cent je Kopf. Aepfel waren für 50—70 Cent je Liter und Kartoffeln für 2 bis 2,50 Lit je Zentner zu haben. Auf dem Fischmarkt galten folgende Preise: Hechte 70 Cent, Quappen 60 Cent, Bressen und Barse 40 Cent je Pfund und kleine Stinte 3 Lit je Scheffel. In der Markthalle kostete Schweinefleisch 70—80 Cent, Speck 1 Lit, Rindfleisch 60—70 Cent und Hammelfleisch 60 Cent. Der Getreidemarkt wies wieder etwas besseres Angebot auf. Roggen sollte 8,50 Lit, Hafer 7,50 Lit und Gerste 9 Lit je Zentner kosten. Einige Fuhren Heu waren ebenfalls auf dem Markt. Für Heu wurden 3 Lit je Zentner gezahlt. Brennholz wurde für 12—18 Lit die Fuhre gehandelt.

„Chamberlain-Mussolini-Besprechungen waren kein Fehlschlag"

Optimistische Pressestimmen aus Newyork

Newyork, 17. Januar (United Preß). In Abweichung von anderen amerikanischen Presseorganen vertritt die Newyorker Zeitung „World Telegramm" in ihrem Leitartikel die Ansicht, daß die Chamberlain-Mussolini-Besprechungen „ganz entschieden konstruktiven Charakters" gewesen seien. Das Blatt wendet sich scharf gegen die These von einem Fehlschlag in Rom und erklärt, daß derartige Behauptungen Produkte voreiligen Leichtsinns seien. „Erst der Lauf der Zeit kann etwas darüber aussagen, ob die Unterredungen Erfolg oder Mißerfolg gebracht haben, denn die Resultate von Rom können nur an ihrer Auswirkung auf die Frage Krieg oder Frieden gemessen werden." Europa und die Welt aber seien nach diesen freimütigen und freundschaftlichen Gesprächen jetzt „einen Schritt weiter vom Krieg entfernt — und ein aufgeschobener Krieg wird vielleicht niemals ausbrechen". Das Blatt wendet sich auch gegen die Gerüchte, wonach Chamberlain seine Befriedungspolitik aufgegeben habe und meint, man komme der Wahrheit wahrscheinlich näher, wenn man sage, daß er „nach der Münchener Konferenz die Linie gezogen habe, hinter die weder Frankreich noch England sich zurückziehen wollen, daß er aber innerhalb dieser Linie sich weiterhin um einen freundschaftlichen Ausgleich bemühen werde. Wir zweifeln, ob er auf diese Politik verzichten will". Die Zeitung richtet dann an Chamberlain und auch an Roosevelt den Appell, „den Weg zum Frieden wegen seiner Schwierigkeiten nicht zu verlassen. Bis die Kanonen wirklich donnern, werden wir an der Hoffnung festhalten, daß Chamberlain und Roosevelt ihre Bemühungen, den Krieg fernzuhalten, fortsetzen werden".

Auch „Newyork Sun" neigt zu einer hoffnungsvollen Beurteilung der römischen Besprechungen und zweifelt an der Richtigkeit der Meldungen von einem Mißerfolg in Rom. „Die verantwortlichen Staatenlenker machen sich gewöhnlich nicht an solche Unternehmungen, ohne im voraus ein gut Stück darüber zu wissen, was von beiden Seiten gefordert bzw. zugestanden werden wird", schreibt das Blatt. Allerdings sei Chamberlains Befriedungspolitik offensichtlich auf Hindernisse gestoßen, einigen dieser Hindernisse sei er schon vor Antritt seiner Rom-Reise begegnet. Sie seien von einem beträchtlichen Teil der öffentlichen Meinung Englands ausgegangen, der noch immer unzufrieden über das Münchener Abkommen murre.

„Mussolini rechnet mit baldigem Ende des Spanien-Krieges"

London, 17. Januar. (Elta) Der römische Korrespondent der „Times" stellt in seinem Bericht fest, daß Mussolini mehrfach seinen Friedenswillen unterstrichen habe, wenn er auch auf der Berechtigung der italienischen Ansprüche gegenüber Frankreich bestanden habe. In der Frage der Abrüstung sei man dahin übereingekommen, daß ein sehr viel klareres Verstehen zwischen den Mächten erreicht werden müsse, ehe man eine Konferenz mit Aussicht auf Erfolg einberufen könne. In der Emigrantenfrage hätten die britischen Minister und der Duce sich bereit gefunden, konstruktive Ratschläge zu geben. **Was Spanien anbelange, so scheine Mussolini zu glauben, daß der Krieg innerhalb weniger Wochen vorüber sein werde.** Die beiden Regierungsoberhäupter seien der Ueberzeugung, des anderen Ansicht über die wichtigen Probleme zu kennen. Im übrigen meint „Times", daß sowohl Chamberlain wie auch Lord Halifax persönlich einen guten Eindruck in Rom gemacht hätten.

„Daily Telegraph" vermutet, daß die Erörterungen zu gegebener Zeit fortgesetzt würden. Ebenso klar aber scheine es, daß die italienischen Forderungen Frankreich gegenüber, vor allem bezüglich Tunis und Somaliland, nicht fallen gelassen würden. Im Leitartikel meint „Daily Telegraph", daß die Unterredungen in Rom wenigstens dazu geführt hätten, daß auf keiner Seite mehr die Möglichkeiten eines Mißverständnisses über Auffassung und Ziel des andern bestehe. Chamberlain werde bei seiner Rückkehr finden, wie völlig die öffentliche Meinung seine Haltung billige und ihr sogar Beifall spreche. Die Reise habe sicherlich zum gegenseitigen Verstehen beigetragen und Illusionen beseitigt, die gefährlich sein könnten. Niemand könne heute daran zweifeln, daß die britische Regierung den Frieden suche, **aber es ist gut, daß jeder wisse, wo die Grenzen für die Opfer liegen, die England für die Sache des Friedens zu bringen bereit sei.** Diese Grenzen könne man in dem Motto von Stevenson zusammenfassen: **„Einige wenige Freunde, die aber bedingungslos."**

„Daily Herald" meint, daß der römische Besuch die Dinge beim alten gelassen habe. „News Chronicle" schreibt im Leitartikel, daß das römische Kommuniqué zeige, daß das Ergebnis von Rom vollkommen negativ gewesen sei. „Daily Expreß" will in riesiger Aufmachung melden können, **daß Mussolini Chamberlain ersucht habe, „auch wieder freundschaftliche Gespräche mit Deutschland aufzunehmen.".**

„Mussolini will den Sieg Francos abwarten"

Paris, 17. Januar (Elta). Die gesamte Pariser Presse widmet den Genfer Besprechungen zwischen den Außenministern Bonnet und Lord Halifax größte Beachtung. Allgemein erklären die Blätter: Mussolini beabsichtige offenbar, zunächst noch den Sieg Francos in Spanien abzuwarten. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" berichtet aus Genf, ebenso wie fast alle anderen Zeitungen: „Es bestätige sich nunmehr, daß Mussolini während der englisch-italienischen Besprechungen keine präzisen Forderungen an Frankreich ausgesprochen habe. Mussolini habe sich erneut verpflichtet, sogleich nach dem Sieg Francos die italienischen Legionäre aus Spanien zurückzuziehen. Daraus könne man ersehen, daß die römische Reise der britischen Minister zwar nicht zu unmittelbaren und positiven Ergebnissen geführt habe, dabei aber doch zu einer Klärung der Lage bezüglich Spaniens und des Mittelmeeres beigetragen habe. Es wäre übertrieben, wenn man behaupten sollte, daß die römischen Unterredungen die Gefahr einer französisch-italienischen Spannung aus der Welt geschafft hätten. Es scheine jedoch sicher zu sein, daß man sich trotzdem in einer relativen Entspannung befinde.

„Eine ernste Warnung ..."

London, 17. Januar (Elta). Die Note Großbritanniens an Japan wird in Londoner diplomatischen Kreisen als ernste Warnung an Japan, den Geist und Buchstaben des Neunmächte-Abkommens zu achten, angesehen. Der Umstand, daß der Text der Note auf der Ratstagung des Völkerbundes, die gerade China-Fragen behandeln wird, veröffentlicht wurde, beweist die Absicht, auf diese Weise die Bedeutung der Not zu unterstreichen. In den genannten Kreisen wird besonders die Stelle unterstrichen, worin Großbritannien den Wunsch ausdrückt, die Verhandlungen über die Aufhebung des exterritorialen Regimes nur mit einem freien und unabhängigen China weiterführen zu wollen.

Vorher mit U.S.A. und Frankreich festgelegt

London, 17. Januar. (Elta.) Zur britischen Note an Japan wollen verschiedene Blätter ankündigen können, daß der Wortlaut der britischen Note nach vorheriger Verständigung mit den Vereinigten Staaten und Frankreich festgelegt worden sei. „Times" meint: Die Note sei ein Beweis für den wachsenden Widerstand, den man englischerseits gegen das japanische Vorgehen zeige. Es sei bekannt, daß der Wortlaut von der französischen Regierung gebilligt worden sei. „Daily Telegraph" betont dagegen, daß der Zweck der Note lediglich eine Klärung der britischen Haltung sei, nicht aber eine Vorankündigung für ein weiteres Vorgehen Englands auf diplomatischem Gebiet.

Buschbrand und Rekordhitze

Melbourne, 17. Januar. (United Preß). Die Zahl der Todesopfer, die die riesigen Buschbrände gefordert haben, beläuft sich jetzt auf 62, doch werden noch zahlreiche Personen vermißt, über deren Schicksal nichts bekannt ist. Nachdem die Brände bereits im Erlöschen waren, sind sie durch den Wind jetzt erneut entfacht worden. In den Krankenhäusern befinden sich zahlreiche Personen, die entweder Verbrennungen oder aber schwere Augenentzündungen durch den Rauch davongetragen haben. Hier wie in den Flüchtlingslagern suchen viele Personen nach ihren Angehörigen, zahlreiche Eltern nach ihren Kindern, und es spielen sich herzzerreißende Szenen ab.

Die Bekämpfung des Feuers ist durch den Umstand außerordentlich erschwert, daß die Straßen vielfach durch umgestürzte Bäume unpassierbar geworden sind. Melbourne ist von Wassermangel bedroht, so daß der Verbrauch starken Einschränkungen unterworfen werden mußte. Die Temperatur von 46 Grad Celsius macht das Leben beinahe unerträglich, und 42 Personen sind bereits an Hitzschlag gestorben. In Neu-Süd-Wales zeigt das Thermometer durchschnittlich 43 Grad. In Sydney herrscht die größte Hitze seit Menschengedenken: 45,3 Grad Celsius. Infolgedessen sind hunderte von Menschen schwer erkrankt, während viele tausende am Strande und im Freien übernachten.

*

Sydney, 17. Januar. Nach den letzten Meldungen sind in Australien 110 Personen ein Opfer der Hitzewelle geworden. Weiter wird mitgeteilt, daß den riesigen Waldbränden bisher 74 Menschen zum Opfer gefallen sind. Das Feuer, das auf einer Fläche von 70 000 Quadratmeilen wütet und viele Ortschaften restlos vernichtete, hat bis jetzt 2½ Millionen Pfund Schaden verursacht.

Die Blätter bezeichnen die tragischen Folgen der Hitze und des Waldbrandes als ein nationales Unglück.

Schneestürme in U.S.A.

Newyork, 17. Januar. (Elta) Das ganze Land wurde von schweren Schneestürmen heimgesucht, die in vielen Gegenden jeglichen Verkehr lahmlegten, und zahlreiche Opfer forderten. Unzählige Unfälle werden gemeldet, davon allein 200 in Detroit innerhalb von 6 Stunden.

Notgelandetes Flugzeug verbrannt

Rio de Janeiro, 17. Januar. (Elta) Ein Flugzeug des Condor-Syndikat wurde in der Nähe des Städtchens Rio Bonito zu einer Notlandung gezwungen, wobei der Apparat Feuer fing. Das Flugzeug verbrannte vollkommen, sämtliche Flugpassagiere sowie vier Mann Besatzung wurden als verkohlte Leichen aufgefunden.

Um die Memellandmeisterschaft der A-Senioren

Truschellen schlägt Wischwill in der Verlängerung 2:1

Am letzten Sonntag fand endlich die Fußballrunde 1938 mit dem Entscheidungsspiel der A-Senioren in Heydekrug ihren Abschluß. Es war bereits im Dezember angesetzt, konnte aber der grimmigen Kälte wegen, die gerade herrschte, nicht zum Austrag gelangen. Beide Gegner dieses Spieles haben nicht wenig Glück gehabt, daß sie in die Entscheidung kamen. Dem Meister des Kreises Pogegen stellte sich eine stark geschwächte Mannschaft des „Vorwärts"-Heydekrug, und Truschellen wurde Meister des Landkreises Memel, weil der Sportverein Nidden ihm vier Punkte kampflos abgeben mußte. Es gelang dann Truschellen, die „Freya"-A-Senioren knapp mit 1:0 zu schlagen.

Das jetzige Entscheidungsspiel fand auf dem Sportplatz der Herderschule in Heydekrug statt. Das Wetter war der Jahreszeit entsprechend recht günstig, der Platz dagegen in einer umso schlechteren Verfassung. Er war vollkommen vereist; nach dem Tauwetter hatten sich außerdem noch Wasserlachen gebildet. Pünktlich um 13 Uhr pfeift der Schiedsrichter das Spiel an. Sofort merkt man, daß der Kampf mit dem Boden schwerer ist als mit Ball und Gegner. Wischwill hat Anstoß — der erste Angriff wird abgefangen —, kommt aber bald darauf wieder nach vorne und geht bei dem schnellen Durchbruch ganz überraschend in Führung. Eine Steilvorlage von der Mitte bringt den Halblinken zum Schuß, Budweth im Tor kann den Ball nicht erreichen. In der zweiten Minute steht es 1:0 für Wischwill. Dann wechseln die Angriffe in rascher Folge. Trotz des schweren Bodens ist das Tempo sehr schnell. Truschellen, der Favorit des Kampfes, will unbedingt ausgleichen. Wischwills Tor kommt mehrmals in Gefahr; einige Male geht der Ball dicht am Pfosten vorbei, Waitschullis hält wiederholt in guter Manier. Auf der anderen Seite reißt Hardt seinen Sturm nach vorn; aber jetzt ist die Hintermannschaft sehr auf dem Posten. Die altbewährte Verteidigung Jakuscheit-Sprengel verhindert weitere Erfolge. Truschellen wird leicht überlegen. Die Mannschaft ist spielerfahrener und schneller. Bei Wischwill läßt das Stellungsspiel zu wünschen übrig; der Gegner wird zu wenig gedeckt. Kurz vor der Pause erzielt Jonischkies den Ausgleich für Truschellen. Waitschullis ist auf den Weitschuß nicht gefaßt: der Ball geht unter der Latte ins Tor.

In der zweiten Halbzeit ist Truschellen noch stärker überlegen. Besonders der linke Flügel mit dem guten Halblinken Raschtuttis wird sehr gefährlich. Wischwills Hintermannschaft hat schwer zu schaffen. Purwins als Mittelläufer leistet überragende Arbeit. Die Verteidigung zerstört sehr aufopfernd; es mangelt aber an weiten, befreienden Schlägen. Der Torwart hält mit viel Glück mehrere scharfe Schüsse von Raschtuttis und Jonischkies, dann knallt der Ball gegen Pfosten und Latte. Zum Erfolg kommt es nicht. Zeitweilig wird das Spiel offener. Wischwill greift wieder an; der Mittelstürmer wird mehrmals nur im letzten Augenblick gestoppt. Er findet aber zu wenig Unterstützung durch seine Nebenleute; die Außenstürmer genügen ihrer Aufgabe nicht ganz.

Das Spiel bringt bis zum Schlußpfiff keine weiteren Resultate und muß verlängert werden. Das erste Tor soll zum Siege führen. Wischwill stößt noch einmal an, verliert den Ball an Truschellen, das mit letzter Energie den Kampf für sich entscheiden will. Es gibt im Wischwiller Strafraum eine gefährliche Situation, Purwins will klären, trifft nicht richtig und lenkt den Ball scharf aufs eigene Tor. Waitschullis kann noch abwehren; aber der Nachschuß des Rechtsaußen sitzt. Truschellen ist Sieger und damit Memellandmeister 1938. wi.

Lydia Veicht bleibt Deutscher Meister

Bei den Deutschen Kunstlaufmeisterschaften, die dieser Tage in Krefeld ausgetragen wurden, konnte die vorjährige Meisterin Lydia Veicht ihren Titel erfolgreich verteidigen; die Entscheidung fiel ganz knapp zugunsten der Münchnerin vor Hanne Nierenberger-Wien.

Unter dem Verdacht der Kindestötung verhaftet

Das Dienstmädchen Genovaite Blidzius, welches bei einem Besitzer in Schaggern im Dienst steht, hatte in der Nacht zum Montag ein Kind geboren. Sie vergrub das Kind heimlich im Garten. Die Landespolizei nahm sofort die Ermittlungen auf und es gelang ihr festzustellen, daß das Mädchen die Kindesleiche vergraben hatte. Die Leiche wurde wieder ausgegraben. Die Kindesmutter gab an, das Kind tot geboren zu haben. Ob diese Angabe stimmt, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Das Mädchen wurde verhaftet.

---

* **Das Thielmann-Quartett aus Wuppertal.** Wir werden gebeten, nochmals auf das Kirchenkonzert, das das Thielmann-Quartett aus Wuppertal am Dienstag um 7½ Uhr abends in der Heydekruger Kirche veranstaltet, hinzuweisen. Es ist reinste und höchste Musik, die hier geboten wird. Jedem, der an dieser musica sacra Freude und Erbauung finden will, kann nur empfohlen werden, diesen Abend zu besuchen. Der Eintrittspreis ist äußerst niedrig gehalten. Unbemittelte haben freien Zutritt.

* **Memeler Lastauto bricht einen Gaslaternenpfahl um.** Am Montag nachmittag wurde an der Ecke Stockmann- und Tilsiter Straße von einem Memeler Lastkraftwagen ein Gaslaternenpfahl umgefahren. Als das Lastauto an dieser Stelle umkehrte, zogen beim Rückwärtsfahren die Bremsen nicht an, so daß der Wagen gegen den Pfahl stieß und ihn umbrach.

Am 15. d. Mts. starb infolge eines Autounfalls der

Assistenzarzt Dr. med.

Deutsch

Der Verstorbene war von 1930 bis zu seinem Tode als Arzt in unserem Krankenhaus tätig.

Stets hilfsbereit, Tag und Nacht unermüdlich in der Arbeit, immer freundlich, so wird er uns immer in dankbarer Erinnerung bleiben.

Das Städt. Krankenhaus Memel

i. A.: Der Chefarzt

Dr. Geßner

Wir verlieren in

Dr. M. Deutsch

einen guten und stets hilfsbereiten Kollegen. Er wird uns mit seiner Pflichttreue und steten Einsatzbereitschaft immer ein Vorbild bleiben

Die Assistenzärzte des Städt. Krankenhauses

Habe mich als

Naturheilkundiger

in Memel niedergelassen.

Szaukellis, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Konditorei Sommer

Mittwoch nachmittag

spielt

Buika

Der Zigeuner-Primas

Eintritt frei

Winterfest

der

Spielvereinigung Memel

am 4. Februar im Schützenhause

Gäste können durch Mitglieder bei **Krüger & Oberbeck**, Ecke Börsenstr., Präsid.-Smetona-Allee und bei **R. Bukschat**, Libauer Straße 1 a, bis zum 25. Januar angemeldet werden.

Täglich

Bockbierfeste

in den dekorierten Räumen der

„Neptun-Diele"

Heute Kappen frei!!!

Memeler Kellner-Verein

Donnerstag den 19 Januar 1939

Monats-Versammlung

anschl. Kameradschafts-Abend in der Theaterklause

Erscheinen ist Pflicht Der Vorstand

Bekanntmachung

Steuerzuschläge für 1939

Gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften werden für das Rechnungsjahr 1939 (1. Januar bis 31. Dezember 1939) folgende Gemeindesteuern erhoben:

200 % der Staatseinkommensteuer als Gemeindeeinkommensteuer

175 % der gemäß besonderer Steuerordnung veranlagten Gewerbesteuer

10 ‰ vom gemeinen Wert der Grundstücke als Gemeindegrundsteuer, von landwirtschaftlich genutzten Grundstücken 5 ‰.

Memel, den 16. Januar 1939.

Der Magistrat
Steuerverwaltung

Mittwoch 7.30 Uhr

Kameradschaftsabend

d. älteren Jahrgänge **Mittwoch, den 18.** um 20 Uhr im Sim.-Dach-Haus.

Donnerstag, den 19. d. Mts. 20 Uhr

General-Versammlung

Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Der Vorstand der Schützengilde

SC M

General-Versammlung

Sonntag, d. 22. 1., nachm. 4 Uhr im Simon-Dach-Haus

Erscheinen ist Pflicht.

R.V.M.U.

Monats-versammlung

am Donnerstag, d. 19. 1. 39. abends 8 Uhr, Simon-Dach-Haus

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich Breite Str. 30 (Hofgeb.) 1 Herrenfahrrad mit Fahrradlampe öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Grigat, Gerichtsvollzieher, Memel
Budlarger Str 11.
Tel. 2982

Hasen

von Treibjagd hat abzugeben.

von Schulze
Mißeiken
Tel. Memel 4655

Schreibmaschine

gebraucht, steht günst. zum Verkauf. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes.

Memeldeutscher Kulturverband

Vortragsabteilung

Friedel Hintze-Berlin

spricht über das Thema

„Schicksalsstunden"

Auf den Wegen deutscher Geschichte

Heydekrug: am **Donnerstag, d. 19. 1.,** abends 8 Uhr, in der Aula der Volksschule. Eintritt 1.— Lit

Memel: am **Freitag, d. 20. 1.** vorm. 11.30 Uhr, vor den Memeler Schülern in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule Eintritt frei.

Memel: am **Freitag, d. 20. 1.,** abends 8 Uhr, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule. Vorverkauf nur bei **Robert Schmidt.** Eintrittspreise: 1. Abt. 2.50 Lit, 2. Abt. 1.50 Lit. Ehefrauen die Hälfte

Memel: **Sonnabend, d. 21. 1.,** abends 8 Uhr, in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule. Verteilung der Eintrittskarten durch die Bezirksleitungen des Kulturverbandes.

Pogegen: **Sonntag, d. 22. 1.,** nachm. 5 Uhr, in der Turnhalle der Landw. Realschule. Karten bei der Kreisleitung des Kulturverbandes. Eintritt 1.— Lit.

---

1 Schreibtisch
2 gr. Stühle, Leder
1 runder Ausziehtisch
1 Couch, 1 Lampe
1 Rauchtisch
zu verkaufen
Kantstr. 15, u. links

Eisschrank

Küchenschrank, Stühle, kl. Tischchen u. a. zu verkaufen
Marktstr 12, part.

Herrenzimmer Speisezimmer

alles massiv Eiche, **Wollteppich. 2×3, Lampen** preiswert zu verkaufen
Marktstraße 7-8
2 Treppen
Eing. Ordonnanzstr.

Hierdurch bringe ich der geehrten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich am Montag, dem 16. Januar d. Js., das bisher unter der **Firma Joseph Cohn** (Inh. **Michael Cohn**) geführte

Geschäft für Papier- und Schreibwaren Bürobedarf, Bücher u. Geschenkartikel

übernommen habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft durch gute Ware, reelle Bedienung, Preiswürdigkeit und größtes Entgegenkommen in jeder Weise zufriedenzustellen und das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

H. Teschke

Friedrich-Wilhelm-Straße 31-32. — Telefon 3220.

Ueber Länder und Meere

hören Sie die Stimmen anderer Völker und können teilnehmen an den grossen Dingen, die die Welt bewegen.

Ein Blaupunkt-Gerät

ist dafür der geeignete Empfänger. In der grossen Reihe dieser Marke werden auch Sie sicher den richtigen Apparat finden.

Blaupunkt-Radio

Generalvertreter

H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14—15

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich nach dem Tode meines Mannes den

Malerei-Betrieb

in derselben Weise wie bisher weiterführe.

Mein Sohn Herbert verbleibt weiterhin **als Meister** in der Firma.

Ich bitte höflichst um weitere Unterstützung.

Fr. Helene Pasenau

Friedr.-Wilh.-Str. 1 Tel. 2326.

Marsch

Stiefel Nr. 39—46 in allerbester Qualität zu billigen Preisen bei

Loerges

Marktstraße 40, gegenüber F. Loos & Co.

Empfehle mich für erstklassige

Malerarbeiten

A. Bergens

Alte Sorgenstr. 4 Tel. 4609.

Herren- u. Damen-Mäntel

guter Sitz

Prima engl. Anzugstoffe gute Qualitäten

empfiehlt billigst

Gerson Scher, Grabenstr. 5

Versteigerung!

Mittwoch, d. 18. Januar, nachm. 1 Uhr, in der Auffahrt Behrend, Friedrichsmarkt über:

1 Sofa, verschied. Tische, Stühle, 1 alter Teppich, 2 kl. Tischchen, 1 Kommode, 2 eis. Bettgestelle m. Auflage, 1 Nachttisch m. Marmor, 1 Küchenschrank und 2 Tische, mehrere elektr. Flurlampen, u. div. kleine Wirtschaftssachen, 1 Schmiedebossiermaschine, 1 Badewanne, 1 Paar Ski

M. Edelmann, Auktionator
Baltikaller Weg 10

Singer-Knopflochmaschine

gut arbeitend, verkauft

Scharnow, Libauer Straße 8

Geschäftsgrundstück

mit Speicher im Zentrum zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Zuschriften unter 2690 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Erstklassige Existenz

Seit ca. 35 Jahren bestehendes

Manufakturwarengeschäft

sehr günstig abzugeben. Zuschriften unter 2636 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Blasinstrumente

Da ich ein sehr großes und leistungsfähiges Werk vertrete, ist es mir möglich, für Blechinstrumente usw. trotz bester Qualität, äußerst günstige Preise zu berechnen. Ich bitte daher bei Bedarf um Ihre Anfrage.

Radio- und Fahrradhaus

H. Jagst

Abt. Musikinstrumente.

Kl. Büfett

mit Anrichte, **Ausziehtisch u. 6 Stühle** zu verkaufen

Kettenstraße 5

Lastauto-Vermietung

für jede Fahrt.

Seigies, Purmallen bei Memel
Telef. Kollaten 22

Deutsches Theater Memel

Tel. 2266

Dienstag, den 17. 1. 39, abds. 8.15 Uhr (Anrecht rosa)

„Pantalon u. seine Söhne"

Mittwoch, d. 18. 1. 39, abends 8.15 Uhr (Anrecht gelb) Erstaufführung

„Der Graf von Luxemburg"

Operette v. Franz Lehar

Donnerstag, d. 19. 1. 39, abends 8.15 Uhr Anrecht blau

„Der Graf von Luxemburg"

Sonntag, den 22. 1. 39 abends 8 Uhr! Im freien Kartenverkauf!

Erstes Auftreten v. Staatsschauspieler **Eugen Klöpfer** und **Flockina von Platen**

„Michael Kramer"

von Gerhart Hauptmann

Kassenstunden tägl. 10—1 Uhr und 5—7 Uhr.

Tomtische Regale, eis. Ofen 1 transp. Kachelofen

sowie div. Einrichtungsgegenstände für Kolonialwarengesch. zu verkaufen

Paul Sabrautzki
Libauer Straße 14

Kaufgesuche

Gebrauchter

Schaukelstuhl

zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preisangabe u. 2695 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt

Geschäfts- und Wohngrundstück

(Eckhaus) im Zentr., Jahresmieten zirka 4000 Lit, zu verkaufen. Zuschr. u. 2691 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche ein neueres

Stadtgrundstück

mit 40—50000 Lits Barzahl. zu kaufen. Zuschriften u. 2685 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Geldmarkt

5 bis 7000 Lit

zur Ablösung einer erststell. Stadtgrundstückshypothek gesucht. Zuschr. unter 2684 an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Hypotheken

gut verzinsbar und an sichere Stelle auf Stadtgrundst. günst. z. verkauf. Zuschriftt. unt. 2696 an d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche

1-2-Zimmer-Wohn.

v. Handwerker gel. Zuschr. unt. 2692 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Dauermieter sucht v. sofort oder später

3½-4-Zimmerwohn.

in Försterei. Zuschr. unt. 2686 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Capitol

Ab Dienstag 5½ und 8½ Uhr

die mit höchster Spannung erwartete Sensation der Saison 1939

Jeanette Mac Donald, Nelson Eddy

in dem grandiosen Spitzen-Großfilm in deutscher Sprache

Im goldenen Westen

Eine Standartschöpfung von stets steigender Spannung, die bis zum Schluß in atemberaubendem Bann hält.

Ein Film von Schönheit und Liebe, aber mit unerhörter Dramatik geladen.

Die Presse: Ungeheuer, der Gipfelpunkt filmischer Großleistung! Musikalisch noch besser als Maienzeit, mit wundervollen Tanzscenen. Eine seltsam fesselnde Handlung, geladen mit einer Hochspannung, wie sie auch in den besten Filmen nicht alltäglich ist, fand hier regietechnisch ihren Meister!

Herrliche Ausstattung von rauschhafter Schönheit, Massenaufgebote, denkbar beste Starbesetzung und auserlesenste musikalische und gesangliche Ausgestaltung verschmolzen zu einem begeisternden Vielklang höchsten künstlerischen Genußes

Beiprogramm

2-Zimmerwohn.

mit Bad ab 1. 3. v. Geschwisterpaar ges. Zuschr. unt. 2700 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Sep. möbl. Zimmer

evtl. m. Pension z. 1. 2. v. Herrn ges. Zuschr. m. Preisang. unt. 2693 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtiger

Büfettier

mit Kaution p. 1. 2. f. größ. Restaurant gesucht. Zuschriften unter 2699 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Bäckergeselle

(Rigaer Brotbäcker) von sofort gesucht

Otto Stephan
Bommels-Witte 73

Tüchtiger, nüchterner

Hausmann

gesucht.

Baltischer Hof

Hilfe

für den Nachmittag für 2 Kinder gesucht.

Powilleit
Reitschlägerstr., Ecke Wiesenquerstr.

Eine Waschfrau

kann sich melden

Braun
Strandvilla

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

erfahren im Kochen und Backen, p. 1. 2. gesucht.

Frau Barwa
Friedrich-Wilhelm-Straße 17—18
Meld. im Geschäft.

Kammer-Lichtspiele

Ab Dienstag 5 und 8¼ Uhr

Die Nacht der Entscheidung

Regie: Nunzio Malasomma
Musik: Lothar Brühne

mit

Sabine Peters
Ivan Petrovich
Pola Negri

Hans Zesch-Ballot, Ernst Dumke, Herta von Walther, Hans Richter, Edwin Jürgensen, H. v. Meyrinck.

Die Geschichte des Verzichts einer reifen Frau und gleichzeitig das Erwachen der großen Liebe eines jungen Mädchens.

Eindringlich und erschütternd werden die dramatischen Verwicklungen gestaltet, die aus dem Wiederauftauchen des Jugendgeliebten erwachsen.

Ein spannendes Thema angefüllt mit seelischen u. erotischen Feinheiten und Zuspitzungen. Die Schicksale der Menschen dieses Films, zeichnete das Leben, seine Lösungen ergreifen uns.

Beiprogramm

Apollo Tägl. 5 und 8¼ Uhr

Die Frau am Scheidewege

Ich komme nicht zum Abendessen

Magda Schneider, Karin Hardt
Hans Söhnker / Beiprogramm

Stütze

die kochen kann, für Gutshaush b. Memel zum 1. 2. gesucht. Meld. m. Gehaltsf. unt. 2688 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Jg. ehrl. Mädchen

von lof. gesucht

Polangenstr. 14
Privatmittagstisch

Stellen-Gesuche

Aufwärterin

von sofort gesucht

Berg
Breite Str. 22

Mädel sucht

Aufwartestelle

Zuschr. u. 2697 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Tussamag

ein pflanzliches Hustenmittel **für Gross und Klein** zuverlässig, ohne Nebenerscheinungen, wohlschmeckend und appetitsteigernd.

Originalpackungen zu 200 g in allen Apotheken erhältlich.

L. N. BIBLJOTEKA